MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

203 (2.5.1902) Mittagblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-93686

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die **Post** bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens **9 Uhr**, für das Abendblatt Nachmittags **3 Uhr**.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter **Nr. 2892.**

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 205. Freitag, 2. Mai 1902. **(Mittagblatt.)**

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung vom 1. Mai (Schluß.)

Es folgt die zweite Berathung des sogenannten Toleranzantrags. Der erste Paragraph sichert jedem Reichsangehörigen innerhalb des Reichsgebiets volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses zu. Hierzu liegt ein Antrag der Abgg. Hieber und Dr. Sattler (natl.) vor, im Falle der Annahme hinzuzufügen: „Der Erlaß der Gesetze zur Ausführung des vorstehenden Grundsatzes ist bis zum Erlaß eines Gesetzes für das Vereins- und Versammlungsrecht Sache der Einzelstaaten."

Abg. Sattler befürwortet den Antrag. Abg. Vorderscheer (Els.) spricht sich Namens der Elsässer für § 1 und Abg. Stockmann (Rp.) erklärt Namens des größten Theils seiner Freunde, daß der § 1 für seine Partei unannehmbar sei. Eine Reihe gut katholischer Männer habe die Stellung des Antrages mit Verwunderung erfüllt. (Widerspruch und Lachen im Centrum.)

Abg. Bachem (Centr.) polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Stockmann; seine Partei führe hier einen Kampf um nichts als die Gleichberechtigung der Katholiken mit den Protestanten. Abg. Richter (freis. Vp.) erklärt, er werde für den Antrag stimmen, alle Abänderungsanträge aber ablehnen. Der nationalliberale Antrag sei überflüssig. Abg. Oertel (Cons.) begrüßt den Antrag als einen Versuch, auf reichsgesetzlichem Wege Verbesserungen einzuführen. Abg. Schröder (freis. Vg.): Der Paragr. 1 verbessere viel an den bestehenden Zuständen; man solle ihn daher annehmen.

Eingegangen ist ein Antrag Groeber-Oertel, dem Paragr. 1 als Absatz 3 hinzuzufügen: Unberührt bleiben die polizeilichen Vorschriften der Landesgesetze über das Vereins- und Versammlungswesen.

Abg. Vogel (Antisem.) führt unter Unruhe des Hauses aus, daß er Staat und Kirche getrennt, und die Religionsfreiheit auf beide christliche Konfessionen ausgedehnt wissen will.

Der Paragr. 1 wird sodann unter Ablehnung des nationalliberalen Antrags und unter Aufnahme des Antrags Groeber-Oertel angenommen. Morgen Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 2. Mai 1902.

Ein neuer Trust?

Die Londoner Times berichtet über einen neuen Ring in Amerika. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten verfolgt gegenwärtig mit höchster Besorgniß die Operationen des Fleischtrusts, dieses neuesten Monopols. Schon vor einigen Wochen brachte eine Newyorker Zeitung einen mehrere Seiten langen Artikel, in dem nachgewiesen wurde, wie der Trust die Fleischpreise in die Höhe schraube. Die andern Zeitungen schwiegen dazu. Amerikanische Geschäftspraxis verwirft es, für den Konkurrenten Reklame zu machen, was der Fall gewesen wäre, wenn man sich mit dem Artikel befaßt hätte. So langsam waren aber schließlich alle bedeutenden Zeitungen genöthigt, an der Agitation zur Unterdrückung dieses höchst gefährlichen Monopols theilzunehmen. Nun verlautet, daß dieser Trust sich als Endziel die Bildung einer Kombination gesetzt hat, die den Preis aller Lebensmittel kontroliren soll. Die hohen Fleischpreise zwangen die ärmere Bevölkerung, mehr Eier und Gemüse zu essen. Nun ist bekannt geworden, daß die Firma Swift & Co. enorme Eiereinkäufe gemacht und die Eier aufgespeichert hat, um sie vom Markte fern zu halten. In Folge dessen sind die Eier schon bedeutend theurer als voriges Jahr. Dasselbe System soll nun auch dem Kartoffelmarkt gegenüber angewandt werden. Die ungeheuren Lagerräume von Swift & Co. und andern Häusern des Westens, die den Fleischring kontroliren, machen derartige Operationen verhältnißmäßig leicht.

Deutsche Spenden für die Buren.

Englische Zeitungen verbreiten gegenwärtig unter hämischen Bemerkungen folgendes Laffan-Telegramm aus Bloemfontein: „Der Dampfer Kaiser erreichte Südafrika mit der ersten Ladung deutscher Spenden für die Burenflüchtlinge. Die Kisten kamen letzten Montag in Bloemfontein an. Sie enthielten hauptsächlich getragene Unterkleider. Diese waren in ungewaschenem Zustand verpackt worden und befanden sich, nachdem sie die Tropen passirt, in einem solchen Zustand, daß bei ihrer Oeffnung acht Damen des Vertheilungs-Komitees in Ohnmacht fielen und bedenklich erkrankten." Ein Kommentar zu dieser echt englischen Liebenswürdigkeit ist überflüssig.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Mai. (Die Zolltarifkommission) genehmigte gemäß der Regierungsvorlage die Positionen 210—218 — Erzeugnisse der Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Davon sind hervorzuheben Position 218 Tabakfabrikate; es zahlen wie bisher bearbeitete Tabaksblätter 180, Rippen, Stempel und Tabakslauge 85, Kau-, Schnupf- und Rauchtabak 180, Cigarren und Cigaretten 270 M. Die Kommission begann sodann die Berathung des zweiten Abschnitts — mineralische und fossilische Rohstoffe — und nahm die Positionen 219—230 gemäß der Vorlage an; alle in diesen Positionen aufgeführten Erden und Steine sind wie bisher zollfrei; nun zahlt Bimsstein in Kleinverkaufspackung 6 M., Portland- und anderer Cement 50 Pfg. gegen bisherige Zollfreiheit.

Wie die Buren Waffen erhalten.

Der Genfer Mitarbeiter des „Daily Chronicle" berichtet über eine interessante Unterhaltung, die er mit einem Schweizer hatte, der bei Ausbruch des Krieges in Südafrika Farmer in der Nähe von Ladybrand war und sich den Buren anschloß. Auf die Frage, wie es ihm gelungen sei, nach Europa zu entkommen, antwortete er: „Nun, die englischen Militärbehörden sind stets gern bereit, Jemanden zu unterstützen in seinen Bestrebungen, das Kampfgebiet zu verlassen. Das Hereinkommen ist eine andere Sache. Ich kam über Delagoabai zurück, und zwar ohne die geringsten Schwierigkeiten zu finden, trotzdem ich keinen Paß hatte." Auf die Frage, ob die Buren noch immer Rekruten aus Europa erhielten, antwortete der Schweizer: „Nein, gar keine. Bei Beginn des Krieges befanden sich etwa 500 Ausländer bei der Burenarmee. Die meisten von ihnen wurden bei Elandslaagte oder mit Villebois-Mareuil getödtet oder zu Gefangenen gemacht. Uebrigens wollen die Buren gar keine Hilfe dieser Art, da sie die Erfahrung gemacht haben, daß die Ausländer für die Kampfweise der Buren nicht zu gebrauchen sind. Delarey und De Wet sind vor allen Dingen gegen die Verwendung von Ausländern. Findet ein solcher doch den Weg zu ihren Kommandos, so wird er sofort zum Koch gemacht. Das gefällt den Ausländern nicht, und sie machen, daß sie wegkommen." Der Schweizer erzählt sodann weiter, daß in den ersten 18 Monaten des Krieges der Mangel an Gewehrmunition unangenehm fühlbar gewesen sei. Die Portugiesen hätten große Massen festgehalten. Man habe ernstlich damals überlegt, ob man nicht in das portugiesische Gebiet einfallen und die Munition holen solle. Das Eintreffen von Munition über einen andern Hafen habe einen solchen Schritt noch rechtzeitig unnöthig gemacht. Auf die Frage, um welchen Hafen es sich handle, antwortete der Mitkämpfer der Buren: „Da die Buren heute große Vorräthe haben, ist es einerlei, ob Sie es wissen oder nicht. Der Hafen war die englische — Walfischbai (!) Ich schätze die Burenstreitkräfte augenblicklich auf 10—12 000 Mann. Es sind meistens Leute, die alles verloren haben, was dem Leben werth war, und die deshalb entschlossen sind, ihr Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Ich entsinne mich noch der Nacht, in der wir die Nachricht von Cronjes Uebergabe erhielten. Wir waren ein kleines Kommando und zu Requisitationszwecken in dem Bezirk von Heilbron geschickt. Es war das erste Mal, daß ich seit Beginn des Krieges darüber sprechen hörte. Da war aber kein einziger — wir waren etwa 450 Mann stark — der widersprochen hätte, als ein alter Bur mit einem Fluche erklärte, daß die Buren niemals englische Unterthanen werden würden. Ihr Engländer kennt den Burencharakter nicht. Diese Leute sind ihren Führern, von den Delarey und De Wet den größten Einfluß haben, durchaus ergeben und werden niemals ihre Unabhängigkeit opfern. Ueber die Präsidenten Krüger und Steijn weiß ich nichts. Aber das weiß ich, daß die Buren den Krieg fortsetzen werden, selbst wenn die Präsidenten Frieden schließen sollten. Der Frieden kann eintreten, wenn die englische Regierung den Buren günstige Bedingungen stellt und die Unabhängigkeit anerkennt. Geschieht das nicht, so wird der Krieg noch zwei oder drei Jahre weiter gehen, bis thatsächlich die Buren ausgerottet sind."

Die Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Düsseldorf, 1. Mai.

Nachdem der scharfe Wind der letzten Tage sich gelegt, verdunkelte sich der Himmel und ein sanftes Regnen begann sein verdrießliches, stimmungmordendes Werk. Als ich gestern Abend den gewohnten Spaziergang über die hohe Rheinbrücke machte, um den unvergleichlichen Strom mit seinen Schiffen hinabzuschauen, verschwanden die alten Pappelbäume des linken Ufers im Dunst der grauen, tiefhängenden Wolken, und die Ausstellungsstadt zur Rechten, die gerade ihre Beleuchtungsprobe hielt, sah trotz ihrer hellen und leuchtenden Farben kaum minder betrüblich als die alten, sturmzerzausten Pappeln aus. Auf dem Kirchthurm des Bochumer Vereins läutete man das Stahlguß-Geläute: Der Klang der Glocken war wundervoll weich, aber er verbreitete kein Vesperglück, denn man dachte mit Bedauern des morgigen Tags mit seiner Feier, die wahrscheinlich auch kein besonderes Wetter erleben würde, als dieser regnerische Vorabend.

Und die Muthmaßung fand ihre Bestätigung. Der Festmorgen ist trüb, der Regen und der Nebel geben der im schönsten

---

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia Max,
preisgekrönte Verfasserin
von „Unter der Königstanne" und „Wie es endete".

(Nachdruck verboten.)

88) (Fortsetzung.)

Der Sonntag kam, ein köstlicher Tag, mit dem vollen Reiz eines herrlichen Sommertages. Wally war schon in aller Frühe erschienen, frohgelaunt, wie seit lange nicht, und von Tante Betty und Mila wie eine Tochter und Schwester begrüßt.

„Wir wollen uns einen guten Tag machen," sagte Mila scherzend, „ich will Euch ein Mittagessen kochen, so vorzüglich, wie Ihr noch keins bekommen habt." Und nachdem sie sich heiter gegen Tante Bettys und Wallys Neckereien vertheidigt hatte, die sie entrüstet eine Materialistin schalten, daß sie zunächst ans Essen zu denken vermöge, entwickelte sie ein Programm, dem ihre Zuhörerinnen vergnügt zustimmten. Die Frauen frühstückten im Garten und saßen in der Morgenluft lange plaudernd beisammen, dann besorgten die beiden Mädchen die Hausarbeit, indeß Tante Betty las und doch oft vom Buche auf und in das tiefe Blau des Himmels sah. Da klang der helle Ton der Thürglocke durch das Haus.

„Das wird der Briefträger sein," meinte Mila und ging um zu öffnen, weil von der Hausdienerschaft Niemand in der Nähe war.

Doch nicht der Briefträger, sondern Dr. Thielemann stand vor Mila und rief ein wenig lächelnd über ihr Staunen: „Guten Tag, Fräulein Mila!" Und diese, in der Küchenschürze, die Wangen vom Herdfeuer geröthet, noch immer Verwunderung in den großen braunen Augen, war so verschieden von der ernsten Comptoiristin in der Fabrik des Herrn Josef Runk, daß Richard fortfuhr: „Ja, Sie wundern sich, daß ich nicht in Baden oder noch weiter bin, aber aus unserer Parthie konnte nichts werden. Es lief gestern telegraphisch eine wichtige Bestellung ein, für die sofort Vorbereitungen getroffen werden mußten; das beschäftigte mich von den frühesten Morgenstunden an bis jetzt. Ich war sogar genöthigt, den armen Kranzl um seinen Sonntagsmorgen zu bringen, denn ich mußte auch ihn zwingen, zu arbeiten." Und während Richard sprach, immer noch im Hausflur, hielt er Milas Rechte fest, die sie ihm bei der Begrüßung gereicht hatte. Leise entzog sie ihm die Hand. „Wally ist da!"

„So!" sagte er zerstreut und schaute auf die gelben und rothen Lichter, die der Sonnenschein durch das farbige Fenster über der Hausthür auf ihrem Haar, auf ihrem Kleide spielen ließ. Dann erinnerte er sich. „Wally Kleinpaul? Sie ist Ihnen eine liebe Freundin geworden?"

„Ja."

„Hans wird sich sehr freuen, sie zu treffen, er wird auch gleich da sein, er ist nur von einem Bekannten aufgehalten worden."

„Und Sie?" fragte Mila leise.

„Halten Sie mich für so schwach, daß ich Fräulein Wally ausweichen möchte, um ihrer Schwester willen?"

Mila bewegte verneinend den Kopf, dann sagte sie rasch: „Welch ein Unrecht, so lange im Hausflur zu stehen. Bitte, gehen Sie in den Garten, und leisten Sie Tante Betty Gesellschaft, bis das Essen fertig ist; Herrn Gellner schicke ich dann auch gleich zu Ihnen."

„Was denken Sie! Wir kommen nur zu einem Vormittagsbesuche und wollen auf die „Hohe Warte" zum Mittagessen gehen."

„Als ob Tante Betty das zugeben würde!" — Und Mila schritt dem Gaste voran, den Hausflur entlang bis zu der Thür, die in den Garten führte. Sie hob die schlanke Hand und deutete in eine bestimmte Richtung. „Sie werden Tante wahrscheinlich unter der großen Platane finden."

Es war eine heitere Tischgesellschaft, die der große Garten-Pavillon der Villa Runk an diesem Tage vereinte. Hans Gellner sah so andächtig den beiden jungen Mädchen zu, die nicht nur die Speisen auftrugen, sondern sich auch in die Wirthinnenpflichten theilten, daß er fast das Essen darüber vergaß und von Wally immer wieder erinnert werden mußte. — Die erste Begegnung zwischen Wally und Richard war, dank dem Takte und der Herzensgüte beider so verlaufen, daß keine Verstimmung ihnen die Stunde trübte. Er hatte mit festem Drucke Wallys Hand gefaßt und hatte ihr gesagt: „Ich freue mich, Sie endlich wieder zu sehen, Fräulein Kleinpaul; Sie wissen, daß ich Sie sehr hoch schätze!"

Wally waren die Thränen in die Augen geschossen, und im ersten Moment war sie keines Wortes mächtig, aber warm und herzlich erwiderte sie den Händedruck. Dann sagte sie bittend: „Sie werden vergessen, was man Ihnen gethan hat?"

„Sie haben mir nichts gethan, liebes Fräulein, was ich vergessen möchte," erwiderte er herzlich. „Ich fühle, daß Sie mir wohlwollen, und ich bitte Sie, mir Ihre Theilnahme zu bewahren."

Gellner sah mit freudiger Bewegung der kleinen Scene zu, seine Befriedigung gab sich übrigens in sehr eigenthümlicher Weise kund. Er hüpfte von einem Fuß auf den anderen und fuhr sich durch die Haare, daß sie nach allen Windrichtungen wiesen. „Um Gotteswillen, setzen Sie sich nieder," schalt endlich Wally, „Ihr Herumhopsen könnte einen nervös machen." Und gehorsam setzte sich Gellner nieder, warf seine Serviette an die Erde und stieß das Wasserglas um. Halb lachend, halb scheltend machte Wally das Unheil wieder gut, nahm ihm den Teller weg, in dem sich das Wasser gesammelt hatte, und brachte eine frische Serviette. Betty und Mila warfen einander einen lächelnden Blick zu, als sie Wally so hausfraulich-mütterlich um Gellner bemüht sahen, und Dr. Thielemann nickte der Tante erfreut zu. So kam es, daß die kleine Gesellschaft in frohester Stimmung die schöne Gegenwart genoß.

Nach Tisch zog sich Tante Betty zurück, um ein wenig zu ruhen, Mila und Wally machten in der Küche Ordnung und die beiden Herren schritten im gemüthlichen Plaudern im Garten auf und ab.

„Sag' einmal, Hans," fragte Richard, plötzlich stehen bleibend, „warum hältst Du eigentlich nicht um Wally an? Du bist in sie verliebt; sie wird schon aus Mitleid mit Dir nicht „Nein" sagen, und Du bist ja prädestinirt zum Ehemann!"

Hilflos starrte Gellner seinen Freund an. „Ich? In Wally verliebt? Sie ist ja gar nicht mein Ideal!"

„Es ist oft sehr thöricht, ein Ideal heirathen zu wollen," entgegnete Richard mit einiger Bitterkeit, „und Du hättest doch keines von Deinen „Idealen" gemocht."

MARCHIVUM

Blüthenschmuck prangenden Gartenstadt ein grämliches Ansehen. Wer mag da feiern und fröhlich sein? Es geht mit den Gartenstädten wie mit den Frauen: je schöner eine ist, um so weniger kann man sie Weinen sehen. Dazu kommt, daß bei dieser Düsseldorfer Ausstellung die melancholischen Gedanken besonders nahe liegen. In welchen glücklichen Zeiten des industriellen und kommerziellen Aufschwungs wurde sie geplant und in Bau genommen, in welchen kümmerlichen Tagen der Krise muß man sie eröffnen! Alles was sie an Erzeugnissen des Gewerbefleißes zu bieten hat, ist so gediegen, so nützlich, so lobenswerth: Wie kann es nur geschehen, daß die vortreffliche Arbeit, die solche preislichen Dinge hervorbringt, plötzlich nach Brot gehen muß? Es ist das gleiche Problem, das den arbeitstüchtigen und arbeitswilligen Menschen niederdrückt, wenn er trotz allen Mühens keine Beschäftigung finden kann: das wirthschaftliche Leben wird von dem gleichen Gesetz der Produktion und Consumption regiert, das auch im Leben der Natur dafür sorgt, daß kein Grashalm zu viel und keiner zu wenig wächst. Sache des Menschen oder ist es, sich dieser Nothwendigkeit bewußt zu werden und durch Staatskunst dahin zu wirken, daß die Vernunft mit ihrer sanften Hand die eiserne Faust des Naturgesetzes ablöse. Da man gegenwärtig einen Zolltarif beräth, gibt die Düsseldorfer Ausstellung den leitenden Persönlichkeiten vielleicht Anlaß, in dieser Hinsicht Betrachtungen anzustellen.

Wie, wenn diese Ausstellung, ehe sie geschlossen wird, noch den Sonnenschein eines neuen Aufschwungs der Industrie erlebte? Während wir in dem hohen Kuppelsaal des Palastes, in welchem die Eröffnungsfeier vor sich gehen sollte, der Ankunft des Kronprinzen harrten, klärte sich die Luft für eine Weile auf und die Sonne grüßte freundlich die so wenig freundlich blickenden Herren im Frack und die geputzten Damen auf ihren Tribünen. Von diesem Moment an war die bisher trübe Scene wie umgewandelt, man fing an zu plaudern, man ging umher, um Bekannte zu suchen und zu begrüßen, man dachte vielleicht im Stillen des Heyse'schen Trostspruchs:

„Dulde, geduldе dich, über ein Weilchen scheint in dein Zimmer die Sonne."

Als Fremder hatte ich natürlich keine Freunde zu begrüßen und begab mich unter das Portal, um dem Wechsel des Wetters zuzuschauen. Das sah nun freilich noch wenig zutrauenerweckend aus. Schon rückten neue Wolken gegen die Sonne heran und aus der Ferne kam der Regen unaufhaltsam gegen den Rhein herangezogen. Auf dem Rhein hatte man aber eine ganze Flotte kleiner und großer Vergnügungs- und Handelsschiffe aufgefahren, deren bunte Wimpel tausendfältig in der Luft flatterten und ein überaus lustiges Bild boten. Während nun unaufhörlich neue Festtheilnehmer herbeiströmten, nahm auf dem großen Platz zwischen dem Rhein und dem Industriepalast eine Abtheilung Militär Aufstellung, um dem Kronprinzen bei seiner Ankunft die Honneurs zu erweisen. Vom Thurm herunter dröhnte die Glocke 11. Die Geiger in der Halle begannen ihre Instrumente zu stimmen. Ich ging wieder hinein, mir einen guten Platz zu sichern. Das war nun freilich schwer zu machen, denn man stand in dem großen Rundsaal planlos durcheinander, da Sitzgelegenheiten nur für die Damen und den Prinzen vorgesehen waren. Für den Prinzen hatte man natürlich gegenüber dem Rednerpult einen Sessel aufgestellt, während die Damen in vier Gruppen auf Stufenbauten längs der Wände saßen.

Militärmusik, die von draußen erscholl, kündigte das Herannahen des prinzlichen Protektors an. Der Kronprinz ist gegenwärtig Student und als solcher beansprucht er sein akademisches Viertel. Punkt 11¼ trat er in den Saal. Er trug Paradeuniform mit breiter gelber Schärpe (? wohl Band des Schwarzen Adlerordens) über dem grauen Offiziersmantel. Alle Welt war erstaunt, wie ruhig und sicher er die Würdenträger des Staates, der Kirche, der Stadt und der Ausstellung begrüßte. Erst blieb er eine Weile stehen, um sich über den Rang der Herren zu orientiren, dann gab er der Reihe nach den Coryphaen die Hand, indem er jedesmal leicht mit der Linken an den Helm rührte. Hochaufgerichtet, ein hübsches jugendliches Roth auf den Wangen, ging er schließlich auf seinen Platz vor dem Rednerpult, die anwesenden Herren Minister gesellten sich an seine Seite und Musikdirektor Buths dirigirte die von ihm gedichtete Festouvertüre, eine hübsche Composition von einfachem Bau und klarer thematischer Entwickelung. Leider enthielt sich das Publikum hier sowohl wie bei den beiden Festreden jeder Beifallsäußerung, sodaß die rechte Feierstimmung erst zu Stande kam, als man das Hoch auf den Kaiser und dasjenige auf den Kronprinzen ausbrachte.

Die beiden Festreden aber wurden von den Herren Geh. Kommerzienrath Heinrich Lueg, dem Vorsitzenden der Ausstellung, und Prof. F. Roeber, dem Vorsitzenden der Kunstausstellung gehalten. Da der Telegraph diese Reden inzwischen in alle Himmelsgegenden hinausgesandt hat, brauche ich auf ihren Wortlaut nicht näher einzugehen. (Wir haben sie gestern im Abendblatt telegrapisch gebracht.) Besonders bemerkt wurde in der Lueg'schen der Hinweis auf die gegenwärtigen Berathungen des Zolltarifs und das Lob des Altreichskanzlers in Anwesenheit des gegenwärtigen Kanzlers. Herr Lueg konstatirte, daß die deutsche Industrie mit ihrer Leistungsfähigkeit dem heimischen Bedürfniß längst vorausgeeilt sei und den Absatz im Ausland zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe nothwendig brauche. Gerade die jetzige Ausstellung werde den fremden Nationen die Gelegenheit unserer industriellen Leistungen vor Augen führen und es sei von höchster Wichtigkeit, daß die Regierung durch einen maßvollen Schutzzoll im Sinne der Bismarckschen Politik den Ausfuhrbestrebungen der Industrie eine hilfreiche Hand leihe. „Als Napoleon I.," sagte der Redner, „bei Gelegenheit der Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1811 seine Bewunderung in die Worte kleidete: L'exposition a l'air dien grand pays", erwiderte ihm der Elberfelder Kaufmann F. Feldhoff „Le pays n'est pas grand, Sire, mais l'industrie l'a été." In diesem „Gewesen" war der ganze Schmerz des Landes über die infolge der Napoleonischen Politik zu Boden getretene Gewerbethätigkeit eines vordem blühenden Landes ausgedrückt. Es ist unnöthig, die Parallele zwischen 1811 und 1902 näher auszuführen.

Aus der Rede des Professors Roeber schien mir eine gewisse, allerdings unter dem Mantel einer liebenswürdigen Form verborgene Animosität gegen die Moderne in der Kunst herauszutönen. Das war nicht eben erfreulich. Allenthalben hatte man gehofft, daß die ein wenig rückständige Düsseldorfer Kunst eben diese Ausstellung als eine Art Jungbrunnen benutzen werde, aus dem sie frisch verjüngt emporsteigen werde, und nun versichert man uns gleich am ersten Tag, daß diese schöne Hoffnung ein — schöner Wahn gewesen sein soll! Herr Professor Roeber will ja zwar nicht unbedingt verneinend gegen die Moderne vorgehen, er räth zum Kompromiß, zur Goldenen Mitte. Aber mit Kompromissen ist es in der Kunst ein eigen Ding: sie wirken weit verdrießlicher als der schroffste Widerstand. Ein echter alter Düsseldorfer ist jedem noch so geschickten Vermittler zwischen der alten Düsseldorferei und der Moderne unbedingt vorzuziehen. Denn in der Kunst hat nicht die Klugheit, sondern die Beigeisterung zu entscheiden, und wie könnte Jemand uns begeistern, der Zeit und Neigung hat, mit seiner Klugheit zu verhandeln, ehe er ans Schaffen geht?

Nachdem die beiden Reden gehalten waren und alles still geworden, erhob der Kronprinz seine Stimme. Hell, klar, sicher, halb Soldat, halb Student sprach er in einem kurzen Satz die Eröffnungsformel. Kaum aber war das letzte Wort verklungen, so hoben draußen auf dem Rhein die Kanonen der Schiffe zu donnern an und das Geläute im Thurm des Bochumer Vereins mischte seine Stimme in den Donner der Geschütze. So setzte sich der Zug der Festtheilnehmer in Bewegung, um der Reihe nach die Hauptindustriehalle und die sonstigen Abtheilungen der Ausstellung unter Vorantritt des Prinzen und seiner Begleiter zu besichtigen. Gegen 2 Uhr begab man sich dann zur Festhalle, wo das Diner eingenommen wurde, dessen Toaste der Telegraph bereits gemeldet, dann zum sog. Weinrestaurant, wo der Kaffee bereit stand, endlich zu einem zweiten Rundgang durch die Ausstellung und zuletzt zum Wagen des Prinzen, der sich um 5 Uhr unter Worten der Anerkennung für die Ausstellung und die Aussteller verabschiedete.

Heute Abend hat man die Presse zu einer gemüthlichen Kneipe eingeladen, welcher die Begrüßungen der Düsseldorfer, der deutschen, der französischen, der englischen und der holländischen Presse ausgetauscht werden sollen. Die gleichzeitig angekündigte Vorführung der Lichtfontaine wird wahrscheinlich verregnen.

* * *

Das Festmahl.

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung begaben sich die Herrschaften und Geladenen in die große Festhalle, wo 950 Gedecke aufgelegt waren. Auch die ausländische Presse, namentlich aus Holland, Belgien, England und Nordamerika, war sehr reichlich vertreten. Um 2¼ Uhr erschien der Kronprinz und nahm an der Ehrentafel zwischen dem Geheimrath Lueg und Professor Röber Platz. Rechts saß Geheimrath Lueg, links Professor Röber. Rechts von Geheimrath Lueg saß der Reichskanzler. Nach dem ersten Gange erhob sich der

Reichskanzler Graf Bülow

und hielt folgende Rede:

Ew. Kaiserl. und Königl. Hoheit! Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht, der großen Schaar wackerer Männer, die zum Gelingen der Rheinisch-Westfälischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung beigetragen haben, die Versicherung zu geben, daß die nicht geringen Erwartungen, mit denen wir auswärtigen Gäste nach Düsseldorf kamen, durch die Eindrücke des hier Gelesenen in vielen Punkten noch übertroffen worden sind. Ich sage Niemanden in dieser Versammlung etwas Neues, wenn ich vor Allem dankbar auf das rege Interesse hinbeute, das Se. Majestät der Kaiser und König für diese Ausstellung vom ersten Auftauchen des Planes bis zu seiner Verwirklichung bekundet hat. Ein Zeugniß seines Wohlwollens ist es, daß wir die Freude haben, Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen als Protektor der Ausstellung bei der heutigen Feier in unserer Mitte zu begrüßen. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit hat sich davon überzeugen können, wieviel Großartiges in industrieller und künstlerischer Hinsicht die Düsseldorfer Ausstellung enthält. In der Industriehalle, in den verschiedenen Einzelpavillons, noch mehr in der Maschinenhalle, sind unseren Blicken Schaustücke der Technik und des Gewerbefleißes vorgeführt, wie sie meines Erachtens so ernst und wuchtig selbst in europäischen Universal-Ausstellungen kaum jemals angetroffen waren. (Lebhafter Beifall.) Unser großer Königsberger Weiser, Emmanuel Kant, hat auf seine ersten Schriften die Bezeichnung vorgesetzt: „Von der wahren Schätzung der lebendigen Kraft." Ich glaube, daß wir nach unserem heutigen Rundgang in dieser Schätzung reicher geworden sind. Unsere Ausstellung — und daran hat heute Vormittag in der Eröffnungsrede Ihr hochverdienter Vorsitzender, Geheimrath Lueg, erinnert, und das haben viele Mitarbeiter an dem großen Werke in sorgenvollen Stunden erfahren — ist in einer Zeit durchgesetzt, wo die Industrie und gerade die Eisenindustrie unter der ungünstigsten Gestaltung des Weltmarktes zu leiden hatte. Aus eigener Kraft ist solchen Schwierigkeiten zum Trotz das Unternehmen emporgewachsen, in dessen Vollendung die rheinisch-westfälische Industrie heute wie in einem Spiegel ihre eigene Tüchtigkeit erblicken kann. Ich habe an dieser Stelle weit weniger den Ausdruck der Erkenntlichkeit entgegenzunehmen für die Mithilfe der Behörden, als umgekehrt im Namen der königlichen Staatsregierung zu danken für das in Düsseldorf gegebene Beispiel von Selbstvertrauen und Thatkraft unter erschwerenden Umständen. (Bravo.) Ihnen zu danken, meine Herren, den Unternehmern, wie Arbeitern, die so dem Lande und der Welt bewiesen, daß sich der Deutsche und nun gar der eisenrecken de Westfale nicht so leicht unschmeißen läßt. (Lauter anhaltender Beifall.) Was die Reichsverwaltung zu einer stetigen Entwickelung, zu einem neuen wirthschaftlichem Aufschwung beitragen kann, das zu leisten, sind wir nach besten Kräften bestrebt. Wir wissen, daß es das Ziel der Reichspolitik ist, auf der einen Seite, der Landwirthschaft aus ihrer schwierigen Lage nachhaltig aufzuhelfen und damit zugleich den inländischen Waarenabsatz zu steigern (erneutes Bravo) auf der andern Seite der deutschen Industriearbeit vertragsmäßige Bürgschaften für die ungestörte Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zu wahren. (Lebhafter Beifall.) Deßhalb sind die verbündeten Regierungen in der Tarifvorlage in Betreff erheblicher Zollerhöhungen für Agrarierprodukte bis an die Grenze des mit Abschluß langfristiger Handelsverträge noch zu Vereinbarenden gegangen, aber auch nicht weiter. (Stürmischer Beifall und Bravo.) In dem langwährenden Meinungskampfe, der dabei zu überwinden ist, soll uns stets das Vorbild unseres Kaisers voranleuchten, der seinen schönsten Ruhm darin findet, unermüdlich unser Gesammtvorbild zu sein. (Beifall.) Ihr verehrter Herr Oberbürgermeister hob vor einigen Wochen bei der Einweihung Ihrer großartigen Rheinwerfthauten mit Recht hervor, welchen Dank diese Stadt unserem Kaiser dafür schuldet, daß ihre Bürger aus Vertrauen auf die Sicherheit unserer Weltstellung reiche Mittel einsetzen konnten, um Düsseldorf zu einer Stadt des Weltverkehrs zu machen. Ihnen, meine Herren, als Männer des praktischen Lebens ist es wohlbewußt, wie viel mehr die materielle Wohlfahrt des Landes und die Entwickelung der wirthschaftlichen Kräfte von der Stellung des Reiches und der Erhaltung des Friedens unter Wahrung unserer Interessen und unserer Würde nach Außen abhängt, als von der Durchführung dieses oder jenes Parteiwunsches im Inneren. (Bravo.) Diese Basis für die gedeihliche Entwickelung der Arbeit in Stadt und Land sichern und zu stärken, das betrachte ich als Reichskanzler in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiser als meine vornehmste Aufgabe. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Ihm aber, dem Wahrer der Nation und Schirmherrn des Friedens, erneuern wir auch in dieser Stunde das Gelübde unwandelbarer Treue, indem wir rufen: Der Kaiser lebe hoch, nochmals hoch und immerdar hoch!

Das Orchester intonirte die Nationalhymne; nach dem Erklingen des ersten Verses ertönte stürmischer, andauernder Beifall.

Nach der Rede des Reichskanzlers brachte der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Lueg, ein Hoch auf den Protektor, den Kronprinzen, aus.

Der Kronprinz

erwiderte:

Mein lieber Herr Geheimrath Lueg! Daß Sie in dem Augenblicke, wo die deutsche Industrie, das deutsche Gewerbe und deutsche Kunst sich anschicken, Proben ihrer Kraft und ihres Könnens vor aller Welt zu zeigen, derer nicht vergessen, die in unserem Vaterlande, eingedenk ihres hohen Fürstenberufes, jederzeit Handel und Wandel förderten und die Kunst schützten, berührt mich besonders wohlthuend. Für meine Vorfahren, zunächst im Namen meines Herrn Vaters, danke ich Ihnen dafür, nicht minder danke ich Ihnen Allen, meine Herren, für den Ausdruck der freundlichen Gesinnung, welche Sie

---

„Eines doch, Richard," bemerkte Gellner schüchtern.

„Eines doch," wiederholte Thielemann nachdenklich. „Nein, Hans," fuhr er fort, „auch dieses Ideal nicht, das Du jetzt im Sinn hast. Dieses Ideal verehrst und bewunderst Du, aber Du liebst es nicht! — Wally dagegen . . ."

„O bitte," unterbrach Hans entrüstet, „ich bewundere und verehre Fräulein Wally auch außerordentlich, aber . . ."

„Aber Du liebst sie entschieden noch mehr; Du weißt es nur selber nicht."

„Ich kann ihr aber ja doch keinen Antrag machen!" rief Gellner verzweifelt. „Sie zankt mich immer aus, und außerdem bin ich so häßlich!"

„Nun, das ist kein Grund," tröstete Richard lächelnd, „Wally ist ja auch nicht allzu hübsch."

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Von dem amerikanischen Finanzkönig Pierpont Morgan,** der zur Zeit infolge des transatlantischen Trusts im Vordergrunde des Interesses steht, entwirft ein Londoner Blatt ein fesselndes Bild. Der Finanzriese Amerikas ist ein großer, breitschulteriger Mann mit großem Kopf, grauem Haar, sehr hervorstehender Nase, scharfen, grauen, tiefliegenden Augen unter dichten Augenbrauen, hoher Stirn und einem viereckigen Kinn. Für sein Alter ist er ungewöhnlich lebendig. Er macht wenig Worte und spricht immer kurz und bestimmt. Ein junger Makler, der noch nie mit Morgan zu thun gehabt hatte, wandte sich wegen einer großen Anleihe für seinen Kunden an ihn. In wenigen Worten sagte er Morgan, um was es sich handelte; Morgan sah ihn scharf an, durchflog mit einem Blick die Aufstellung, erklärte sich einverstanden, und in anderthalb Minuten war das Geschäft gemacht, bei dem es sich um eine Summe handelte, die größer war als der jährliche Umsatz mancher kleinen Bank. Es gibt wenige große Geschäftsleute, die so leicht zugänglich sind wie Morgan. Er macht keine Arbeit, die einer seiner Compagnons oder Untergebenen ohne seine Oberaufsicht erledigen kann, unterzeichnet also selten oder nie einen Check, aber er empfängt selbst unterschiedslos alle Besucher, gleichviel, welcher Klasse sie angehören. In seinem Comptoir erscheint er dem gelegentlichen Beobachter wohl als der am wenigsten beschäftigte. Er geht zwischen den Pulten hin und her, durchfliegt einen Eisenbahnbericht oder einen Aktienprospekt, stellt hier und da Fragen, schiebt die Boten vorwärts, um ihren Schritt zu beschleunigen und klatscht fröhlich in die Hände, um sie anzuspornen. Aber diese anscheinende Planlosigkeit der Beaufsichtigung ist ein Theil seiner Methode, und er ist der einzige Mann unter seinem Dache, der Alles weiß, was vorgeht. Nach einigen Wochen eines anscheinend so ziellosen Umherwanderns in seinen Comptoiren theilte Morgan seinen Compagnons mit, daß er die Newyork und Northern Railroad gekauft und die Newyork Central und Hudson River Railway mit großem Profit verkauft hatte. Jeder Compagnon hatte einen Theil des Geschäfts erfolgreich zum Abschluß gebracht, aber keiner von dem ganzen etwas gewußt. Morgan will während eines solchen Geschäftes von seinen Compagnons nicht kritisirt werden und handelt lieber allein. Dreimal wenigstens hat dieser Geldriese die Regierung der Vereinigten Staaten finanziell gerettet. Ueber seine Reichthümer verfügt Morgan mit souveräner Unabhängigkeit und ohne sich um das Urtheil anderer Leute zu kümmern. Wenn Morgan um 5 Uhr Nachmittags sein Bankhaus verläßt, schließt er mit der Arbeit ab. Er wird ungeduldig, wenn man ihm dann noch mit geschäftlichen Angelegenheiten kommt, wünscht aber in seinem Comptoir auch nur von Geschäften zu hören. Für wohlthätige Stiftungen ist er leicht zu haben. So gab er für den Bau eines Krankenhauses im Osten Newyorks 4,000,000 Mark und verlangte nur, daß eine entsprechende Stiftung für die laufenden Ausgaben gemacht und alle Pläne von seinem Arzt Dr. James Markoe geprüft werden sollten. Er hat in den letzten Jahren 20,000,000 Mark fortgegeben, aber er will bei keiner einzigen Stiftung genannt werden. Charakteristisch für ihn ist folgende Geschichte: Vor einigen Jahren war er bei einem Diner mit dem verstorbenen Oberst Auchmuty zusammen. Das Gespräch wandte sich der möglichen Einrichtung von Handelsschulen in Newyork zu, und der Oberst entwickelte einen diesbezüglichen Plan. Nach dem Essen sagte Morgan: „Ich habe mir das überlegt, was Sie soeben gesagt haben. Bereiten Sie Alles vor, besorgen Sie die Pläne und das Grundstück. Ich will es überrechnen, aber mich nicht damit befassen, bis Alles fertig ist." Der Oberst arbeitete drei Jahre daran, und in der ganzen Zeit sprach er kein Wort mit Morgan darüber. Keiner wußte, wer dahinter stand. Die gelegentlichen Ausgaben bestritt der Oberst, der vermögend war, aus eigenen Mitteln. Dann kam der Tag, an dem er sich zu Morgan begab, von dem er nichts schwarz auf weiß besaß und fürchten mußte, daß er bei seinen vielen Geschäften die Handelsschule vergessen hätte. „Ueber den Plan der Handelsschule —" begann der Oberst. „Ja," sagte Morgan und klingelte. „Wir wollen sehen, wie wir stehen . . . Bringen Sie den Rechenschaftsbericht von Oberst Auchmutys Handelsschule," sagte er zu dem jungen Mann, und da war der volle Betrag mit sechs Prozent Zinsen von dem Tage an, an dem er den mündlichen Kontrakt gemacht hatte.

— **Die Wagnerfestspiele in Paris.** Ueber die bekanntlich am 5. Mai beginnenden Wagnerfestspiele in Paris, die bereits mit großer Spannung erwartet werden, theilen Pariser Blätter interessante Einzelheiten mit. Die Aufführung der „Götterdämmerung" im Théâtre du Château-d'Eau, die die erste in Frankreich ist, und der am nächsten Tage eine Aufführung von „Tristan und Isolde" folgt, ist den unermüdlichen Bemühungen der „Société des grandes auditions musicales" und den Direktoren Willy Schultz und Alfred Cortot zu verdanken. Es hat gegenwärtig bereits die 34. Probe stattgefunden. Das Theater ist zu dieser Aufführung vollkommen umgewandelt worden und vorläufig wird noch überall fieberhaft gearbeitet, um Alles zur Zeit fertig zu stellen. Das Orchester wird wie im Wagner-Festspielhaus in Bayreuth und im Münchener Prinzregententheater verdeckt sein, und zu dem Zweck hat man die ersten drei Parkettreihen entfernen müssen. In der elektrischen Beleuchtungsmaschinerie sind Arbeiten vorgenommen worden, die es ermöglichen, daß das Licht sich allmählich ohne schroffe Uebergänge verändern kann, eine bei Wagner bekanntlich äußerst wichtige technische Institution. Die Dekorationen sind von dem Maler Moisson hergestellt. Er hat sich natürlich an Bayreuth inspirirt, ohne aber sklavisch zu kopiren, und die Bühne und das Theater von Château-d'Eau haben ein von Bayreuth verschiedenes individuelles Gepräge. Der Vorhang wird sich in der Mitte öffnen, eine wirksame Neuerung.

MARCHIVUM

mir, dem Schirmherrn der Ausstellung entgegenbringen. Hier an dieser Stelle will ich es nochmals aussprechen: Die Uebernahme des Protektorats über Ihr großes Unternehmen war mir vom ersten Augenblick an eine große Freude. Jetzt aber, da das Werk vollendet vor uns steht, gereicht mir das Protektorat zur stolzen Genugthuung! Seit Jahresfrist hatte ich Gelegenheit, den Werdegang der gigantischen Schöpfung zu beobachten. Die geniale geistige Arbeit, die in ihr steckt, zu bewundern und mich an der Thatkraft zu freuen, deren deutsche Köpfe und deutsche Arme fähig sind! Wenn irgendwo, hier könnte man lernen, daß opferfreudiger Wille Großes zu vollbringen vermag. Niemand kann daher dem Werke inniger und aus aufrichterem Herzen Gedeihen und Erfolg wünschen, als ich es thue! Industrie und Handel treten heute mit der Kunst einträchtig verbunden auf den Plan. Das, meine ich, gibt einen ganz besonders guten Klang. Daß man in Düsseldorf, wo die Fabrikschornsteine rauchen und die Eisenhämmer pochen, der Kunst einen Tempel errichtete, wie er heute die Ausstellung schmückt, das mag der Welt beweisen, daß wir Deutschen im materiellen Wettbewerb die ideale Aufgabe nicht vergessen. Nur noch ein Wort, um Derer zu gedenken, welche sich um das Gelingen der Ausstellung, deren Eröffnung wir feiern, ein großes und bleibendes Verdienst erwarben. Sie Alle, vom obersten Leiter bis zum letzten Arbeiter, wollen wir von Herzen beglückwünschen. Sie Alle mögen stolz auf ihre That sein. So dürfen wir hoffen, daß der Lohn für so viel Mühe nicht ausbleibe, daß der Ausstellung ein voller Erfolg beschieden sei. Diesem berechtigten Wunsche lassen Sie uns Ausdruck geben in dem Rufe: Die rheinisch-westfälische Industrie, das Gewerbe und die gesammte deutsche Kunst: Hoch! hoch! hoch!

Nach Beendigung des Festmahls wurde der Kaffee im Weinrestaurant eingenommen, worauf der Rundgang durch die Ausstellung fortgesetzt wurde. Um 5 Uhr reiste der Kronprinz nach Bonn zurück.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 2. Mai 1902.

* Das Großherzogliche Paar beabsichtigt heute Freitag Nachmittag nochmals die Gartenbau-Ausstellung in Karlsruhe zu besuchen.

* **Das Erbgroßherzogliche Paar** ist gestern von Karlsruhe nach Coblenz zurückgekehrt.

* **Militärisches.** Die „Kreuzzeitung" meldet: Dem Kommandanten von Karlsruhe, Generalleutnant v. Bröfigke, ist der erbetene Abschied unter Verleihung des Sterns der Komthure des Hausordens von Hohenzollern genehmigt.

* **In den Ruhestand zu treten** beabsichtigt der aus Karlsruhe stammende Senatspräsident im Reichsgericht, Dr. Adrian Bingner. Bingner, der im 72. Lebensjahr steht, gehört seit 1879, also seit Errichtung des Reichsgerichts, dem höchsten Gerichtshof an und war vorher von 1865—79 Ministerialrath im badischen Justizministerium, 1877/78 zugleich stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrathe. Als Ministerialrath war er besonders mit der Einführung der Reichsjustizgesetze in Baden betraut und hat auch einen Kommentar zum badischen Einführungsgesetz zu den Reichsjustizgesetzen geschrieben. In letzter Zeit wurde die Gesundheit des verdienten Beamten leider heftig erschüttert, insbesondere ist ihm der Tod seines einzigen, im besten Alter dahingerafften Sohnes sehr nahe gegangen.

* **Bezirksrathssitzung vom 1. Mai.** Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirthschaft ohne Branntweinschank: des Jean Dubs, U 4, 19, des Robert Krämer, 8. Querstraße 2 und Dammstr. 19a, des Jakob Deimling in Sandhofen, Mittelstr. 15, des Josef Droll in Neckarau, Mannheimer Landstr. 81, des Ewald Jäckel in Neckarau, Eisenbahnstr. und Feudenheimer Weg; mit Branntweinschank: des Ludwig Becker für die Realschankwirthschaft „Zum rothen Schaf", C 1, 10/11, des Ernst Kranz für die Realgastwirthschaft „Zur Krone" in Neckarau, des Kaspar Seitz in Seckenheim, Ecke der Hilda- und Friedrichstraße, des Nikolaus Dilberger, F 4, 12½ und des Wilh. Bonnkirch, 16. Querstraße 40 (letztere drei Gastwirthschaften). — Genehmigt wurden folgende Gesuche um Uebertragung bestehender Schankwirthschaftskonzessionen ohne Branntweinschank: des Wilhelm Kupsch von Tattersallstraße 9 nach Seckenheimerstraße 20, des Konrad Weiß von Beilstraße 29 nach Werftstraße 29, des Johann Oehler von Dalbergstr. 27 nach K 3, 4, des Georg Börtel von Gontardstraße 2 nach Keplerstraße 19, des Otto Friedr. Neuberger von Collinistraße 24 nach Schwetzingerstraße 93, des Ludwig Deana von Mittelstr. 106 nach Pflügersgrundstr. 1, des Jos. Geger von Dalbergstraße 25 nach L 10, 8, des Jakob Deininger von Seckenheimerstraße 68 a nach Seckenheimerstr. 100, des Jos. Braun von Göthestraße 18 nach Mittelstraße 65 und des Daniel Fingado von K 2, 9 nach F 5, 21. — Abgesetzt wurde das gleiche Gesuch des Gust. Kiefer von Waldhofstraße 1 nach Mittelstraße 117. — Hinsichtlich der Ertheilung der Staatsgenehmigung zu dem Bürgerausschußbeschlusse vom 12. Dez. 1901, betr. den Beizug der Angrenzer zu den Kosten der Herstellung der 6. Querstraße in den Neckargärten wurde beschlossen, Augenschein vorzunehmen. — In Sachen der Stadtgemeinde Mannheim gegen den Reichspostfiskus, Festsetzung einer Entschädigung betr., wurde dem Antrage stattgegeben. — Beruhenlassen wurde die Sache der Versicherungsanstalt für die Pfalz in Speyer gegen die Ortskrankenkasse Neckarau, Ersatz von Heilverfahrenskosten betr. — Abgesetzt wurde das Baugesuch des C. Sammet, Krappmühlstraße 5. — Den Beizug der Angrenzer zu den Straßenherstellungs- und Kanalkosten in der Karlstraße in Sandhofen betr., wurde der Beschluß bestätigt. — Gleichfalls bestätigt wurde die Neuwahl des Stellvertreters des Vorsitzenden des Gewerbegerichts Mannheim. — Referat erstattet wurde hinsichtlich der sanitätspolizeilichen Ortsbereisung in Sandhofen und Ladenburg. — Abgelehnt wurde die Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe in Mannheim. — Genehmigt die Abänderung der Statuten der Betriebskrankenkasse der Firma Mohr u. Federhaff in Mannheim. — Befürwortet die Zusammenlegung von Grundstücken im Gewann „Augasse" in Feudenheim. — Die Distriktseintheilung der Bezirksräthe wurde zugewiesen. — Gewählt wurde ein Mitglied gemäß § 3 der landesherrlichen Verordnung von 3. Juni 1892, die Lieferungsverbände für die Kriegsleistungen u. s. w.

* **Städt. Handelsfortbildungsschule.** Nach einem Beschluß des Stadtraths wird, wie wir in Erfahrung bringen, an dieser Anstalt auch die Stenographie — ein heutzutage für den Kaufmann so nothwendiger Wissenszweig — gelehrt und zwar für solche Schüler, die noch keinen Stenographie-Unterricht haben, also noch nicht vorher damit begonnen haben, nach dem System Gabelsberger. Dieses System ist seit einer Reihe von Jahren schon gemäß früherem Stadtrathsbeschluß an den städtischen Mittelschulen, dem Realgymnasium und der Oberrealschule, sowie auch am Gymnasium eingeführt. Auch bei den Handelsschulen der großen badischen Städte Karlsruhe, Heidelberg, Bruchsal, Lahr, Bühl ist die Gabelsbergersche Stenographie schon seit Jahren eingeführt.

* **Aus dem Mannheimer Gewerbegericht.** In einigen hiesigen Betrieben sind Abgangszeugnisse für die Arbeiter üblich, in welchen den Arbeitern die Art und die Dauer ihrer Beschäftigung bescheinigt wird und in denen sich ein weiterer gedruckter Satz befindet: „und ist heute ..... ausgetreten." Zwischen „heute" und „ausgetreten" ist eine Zeile freigelassen zur Einschaltung eines Zusatzes etwa „ordnungsgemäß" oder dergl. Tritt ein Arbeiter nicht ordnungsgemäß aus, so wird der freie Raum zwischen „heute" und „ausgetreten" nicht ausgefüllt, so daß ohne Weiters ersichtlich ist, daß der Arbeiter das Arbeitsverhältniß rechtswidrig gelöst hat. Diese Form des Zeugnisses widerspricht den Bestimmungen des Paragr. 113 der Gewerbeordnung und macht den Arbeitgeber unter Umständen schadenersatzpflichtig. Es wird durch diese Form des Zeugnisses der Arbeiter in einer aus dem Wortlaute des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise gekennzeichnet. Der obenerwähnte Zusatz enthält ein Zeugniß über die Führung des Arbeiters. Ohne daß der Arbeiter es verlangt, darf aber der Arbeitgeber im Zeugniß weder über die Führung noch über die Leistungen des Arbeiters etwas bemerken, widrigenfalls der Arbeiter ein von diesen Bemerkungen freies neues Zeugniß verlangen kann. (Z. vergl. Schicker, Gewerbeordnung Note 4 zu Paragr. 113.) In einem anhängigen Falle wurde daher die Beklagte verurtheilt, dem Kläger, der ein Zeugniß über seine Führung nicht verlangt hatte, ein von dem erwähnten Zusatz freies Zeugniß auszustellen.

* **Abfahrtsgeleise im Mannheimer Bahnhof.** Die Eisenbahnverwaltung macht bekannt, daß vom 1. Mai ab im Hauptbahnhof Mannheim alle Züge nach Ludwigshafen vom Bahnsteig I und die Schnellzüge in Richtung Lampertheim—Mainz vom Bahnsteig III abfahren werden.

* **Das „grüne Büchlein"** für den Sommerdienst, mit welchem Namen das Kursbuch der badischen Staatsbahn allgemein bezeichnet wird, ist heute Vormittag am Fahrkartenschalter der hiesigen Station noch nicht erhältlich. Es wäre doch zu wünschen, daß das badische Kursbuch ebenso zeitig erscheint, wie die Kursbücher der übrigen Bahnen. Diese Reklamation muß leider bei jedem Fahrplanwechsel erhoben werden.

* **Im Apollotheater** tritt seit gestern Abend eine Original-Bicycle-Renntruppe vom Alhambratheater in London auf, die in Mannheim Sensation erregen wird. Sie ist wirklich wieder einmal etwas Grandioses. Wenn mit dem Reuommirsatz: „Unübertroffen, noch nie dagewesen!" meistens großer Unfug getrieben wird, bei der Alhambratruppe hat er, was Mannheim anbelangt, seine volle Berechtigung. Die Truppe besteht aus vier jungen Männern, geschmeidige blühend kräftige Gestalten und einer mit Anmuth ausgestatteten Dame. Ihr Rennplatz ist ein lorbartig aufgebautes, aus Holzlatten errichtetes Gestell, das sich mit einer Steigerung von 65 Grad nach oben hin ausweitet. Auf dieser schräg, man könnte fast sagen, steil abfallenden Bahn, rasen die Radfahrer und die Radfahrerin in einem geradezu wahnsinnigen Tempo im Kreise herum, gegenseitig Wettfahrten veranstaltend. Die Dame und einer der vier Herren der Truppe produziren sich gemeinsam auch als Kunstradfahrer. Den Schluß bildet eine Wettfahrt auf zwei Tandems. Rauschender Beifall folgte gestern nach jeder Nummer des vielseitigen Programms dieser erstklassigen Künstlertruppe. Diese ist bereit, mit Radfahrern Wetten anzunehmen und setzt Preise im Betrage von 500—1000 M. aus. So verlockend auch die hohen Geldpreise für manchen Velocipedisten sein mögen, so glauben wir nicht, daß Jemand es wagen wird, mit den tollkühnen Radfahrern einen „Tanz" zu wagen. Er würde auch sehr bald den ungleichen Kampf aufgeben, abgesehen davon, daß das Fahren auf einer mit solchen Chicanen aufgebauten Bahn seine großen Schwierigkeiten bietet. Die Mitglieder der Alhambratruppe allerdings bewegen sich auf dieser bergartig ansteigenden Bahn mit Eleganz und Sicherheit. Will ein Radler den anderen überholen, so fährt er in kühnem Bogen um ihn herum, sodaß man manchmal glauben könnte, die fast wagrecht fahrenden Radler würden übereinander fallen. Mit dem Engagement dieser Radfahrertruppe hat die rührige Direktion des Apollotheaters einen Schuß ins Schwarze gethan. Hoffen wir, daß ein recht zahlreicher Besuch diese That lohnen wird. Wir können mit ruhigem Gewissen behaupten, daß die Radfahrertruppe vom Alhambratheater in London das Interessanteste und Originellste ist, was auf den hiesigen Varieteebühnen seit langer Zeit geboten wurde. So viel von der Radfahrertruppe, die jedoch nur einen Theil des hochinteressanten Programms des neuen Ensembles des Apollotheaters bildet. Auch die übrigen Nummern des Programms sind vorzüglich. Mlle. Elvira produzirt sich als elegante Drahtseilkünstlerin; Mr. William turnt gewandt an Silberketten; die Geschwister Kleett bringen eine fesselnde Tyrolienne-Gesangsnummer und in dem internationalen Damen-Gesangs- und Tanzensemble „Les 4 Comètes" springen 4 fesche frische Mädchen singend und tanzend auf die Bühne. Eine wirkliche Künstlerin ist A. Markert, die komische Volkstypen darstellt. Gestern Abend erschien sie als Wäscherin, als Streichholzmädchen und als Putzfrau. Ihre Complets sind voll Humor, dabei dezent und sorgsam ausgewählt. Zu einer sympathischen Stimme gesellen sich eine vorzügliche Mimik und eine glückliche Vortragsweise. Das Romulus-Trio bringt athletische Uebungen, die Anerkennung und Lob verdienen; Max Hildebrandt produzirt sich als Komiker, jedoch ist er sehr schlecht verständlich und auch sein Programm scheint ziemlich mager zu sein, desto mehr gefiel wieder die Schlußnummer, in der Mr. Brown auf einer elektrischen Lichtpyramide allerlei Künste ausführte. Alles in Allem ist das jetzige Ensemble eines der besten und interessantesten, das wir seit Jahren in Mannheim gesehen haben.

* **Muthmaßliches Wetter** am 3. und 4. Mai. Für Samstag und Sonntag ist bewölktes und zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter bei mäßig kühler Temperatur zu erwarten.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim,** 29. April. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Waltz. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Ref. Dr. Kohler.

1. Die Zimmerleute Karl Maurer, Philipp Hornung und Karl Goll sind vom Schöffengericht wegen Beleidigung von Schutzleuten zu je 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Bei der Verhaftung einer Dirne hatten sich die angetrunkenen Burschen ins Mittel gelegt, die Schutzleute mit verschiedenen Schimpfnamen bedacht und ihnen „Futterneid" vorgeworfen. Auf die Berufung der Verurtheilten hin wird heute in Berücksichtigung ihrer bisherigen Unbescholtenheit und ihrer Betrunkenheit z. Z. des Vorfalls die Strafe in 2 Wochen Haft umgewandelt. Vertheidiger: R.-A. Dr. Katz.

2. Am 25. November v. J. schickte die Kleidermacherin Babette Spath ein Lehrmädchen mit einem Packet nach dem Weinheimer Bahnhof, in dem sich ein Kostüm und 3 Blousen im Gesammtwerthe von 200 M. befanden. Das Mädchen hatte den Auftrag, die Sachen einer Kundin des Geschäfts, einem Frl. Scriba, auszuhändigen, welche von dort aus abreisen sollte. Auf dem Perron spazierte eine elegant gekleidete Dame auf und ab. „Das wird sie wohl sein," dachte das Lehrmädchen, ging auf die Dame zu und fragte, ob sie Frl. Scriba sei. Mit einem Blick auf das Packet bejahte die Angeredete und nahm das Packet aus den Händen des Mädchens, welches froh, seinen Auftrag so gut ausgerichtet zu haben, seiner Wege ging. Die elegante Dame war aber nicht Frl. Scriba gewesen, es war eine dreiste Schwindlerin. Nach langwieriger Fahndung wurde sie in der Person der 28 Jahre alten Kellnerin Emma Horn aus Starnberg ermittelt und heute vor die Strafkammer gestellt. Das Urtheil lautet auf 8 Monat Gefängniß und wegen Gewerbsunzucht auf 2 Wochen Haft. Nach verbüßter Strafe wird die arbeitsscheue Person dem Arbeitshaus übergeben.

3. Es wäre dringend zu wünschen, wenn die Mitglieder von sog. Krankenzuschußkassen die Verwaltung dieser Kassen unter gewissenhaftester Kontrole hielten. Erst vor Kurzem sind der Bureaugehilfe Florschütz, der Gründer und Vorstand der Krankenzuschußkasse „Vorsicht", und der Einkassirer dieser Kasse, der Agent Johann Benjamin Loës, wegen Unterschlagung zu Gefängniß verurtheilt worden. Loës, der diese Kasse um einige Hundert Mark geschädigt hat, gründete, als die „Vorsicht" ins Schwanken gerieth, eine neue Zuschußkasse, der er den Namen „Badenia" gab, und bestimmte einen großen Theil der Mitglieder der „Vorsicht", zu dem neuen Verein überzutreten. Verschiedene Mitglieder fragte er erst gar nicht, sondern überschrieb sie ohne Weiteres zu der „Badenia". Ohne eine Generalversammlung einzuberufen, ernannte Herr Loës den Landwirth Johann Schmitt und später den Kaufmann Peter Wellenreuther zu Vorsitzenden und machte ebenfalls, ohne die Mitglieder zu hören, mit diesen aus, wie die eingehenden Beiträge zu verwenden seien. Er selbst beanspruchte für sich sofort 20 M. Vergütung monatlich für das Einkassiren und der Vorsitzende sollte 10 Proz. des Inkassos als Vergütung für die Geschäftsführung erhalten. Die eigentlichen Zwecke der Kasse kamen erst in zweiter Linie und so versagte die Kasse, wenn die Mitglieder auf Grund ihrer Beitragszahlungen im gegebenen Falle auch die ihnen zustehende Krankenunterstützung beanspruchten. Als eine amtliche Revision der Kasse vorgenommen wurde, fanden sich 8 Mark und etliche Pfennig in der Kasse. Wie die Anklage annimmt, hat Loës 304 Mark, Schmitt 126 Mark und Wellenreuther 8 Mk. 45 Pfg. ohne Berechtigung der Kasse entnommen und für eigene Zwecke verwendet. Loës erklärt, er habe die von ihm eingezogenen Gelder, nach Abzug der ihm zustehenden Provision, stets an Schmitt abgeliefert und gibt sich den Anschein, als habe er völlig korrekt verfahren. Schmitt, der offenbar das Pulver nicht erfunden hat, macht so konfuse Angaben, daß daraus kein Mensch klug wird, und Wellenreuther sucht einen Anspruch auf den kleinen Betrag, den er unrechtmäßig sich zugeeignet, daraus herzuleiten, daß er das Bureau für die Kasse zur Verfügung gestellt habe. Er könne also Miethe beanspruchen. In der Voruntersuchung hatte er daran noch nicht gedacht. Die Beweisaufnahme brachte keine genügende Klarheit, namentlich gelang es Loës, der fast unaufhörlich sprach, die Sache so zu verwirren, daß ein Ueberblick ganz unmöglich wurde. Das Ende war ein non liquet, aus dem die Freisprechung der Angeklagten folgte, die von diesem Resultate nicht wenig überrascht waren. Der Vorsitzende gab dabei den Angeklagten Loës und Schmitt zu bedenken, daß für sie absolut kein Grund vorläge, auf ihre Handlungsweise besonders stolz zu sein. Schluß der Sitzung 6 Uhr Abends.

* **Mannheim,** 30. April. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Ketterer. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Grosselfinger.

1. „Wozu haben die Wirthschaften Nebenzimmer?" fragte der Vertheidiger der wegen Kuppelei angeklagten Wirthsfrau Maria Katharina Ganzhorn, Rechtsanwalt Dr. Katz, und beantwortete gleich die Frage dahin, daß in der Regel Leute, die sich für was Besseres hielten, nicht im Hauptschankzimmer Platz nähmen, sondern das Nebenzimmer vorzögen. Aber, fügte er bei, indem er den gegebenen Fall anpackte, hier haben sich die anscheinend besseren Leute als die schlechteren Elemente erwiesen. Frau Ganzhorn war Wirthin in einem Lokale der Mittelstraße, das im vergangenen Spätjahr unter einer Anzahl von Prostituirten als sicherer Schlupfwinkel geschätzt und besucht wurde. Im Nebenzimmer der Ganzhorn'schen Wirthschaft, in welchem nur Wein und zwar zu [illegible] Preisen abgegeben wurde, wurde von diesen Damen, die [illegible] von der Wirthin extra zur Unterhaltung herbeigeholt wurden, [illegible]

---

die das Auge des Publikums sofort in die Mitte der Bühne lenkt und der szenischen Illusion sehr förderlich ist. Das Orchester besteht aus neunzig Musikern. Bei den Aufführungen wirken nur hervorragende Künstler mit, und die meisten Rollen sind mehrfach besetzt. Die Brünhilde wird z. B. von Félia Litvinne, Marie Brema, Mme. Adiny und der Gulbranson gegeben; der Siegfried von dem bekannten Brüsseler Tenor Dalmorès und von Castleman. Als Tristan treten auf Van Dyck, Dalmorès, Feddersen und Dufriche, als Kurwenal Victor Maurel, und die drei Rheintöchter werden von Mlles. Deville, Bieg und Stelle gesungen. Hans Richter weilt schon in Paris und hat sich, wie der Direktor Schulz einem Interviewer mittheilte, über die Vorbereitungen sehr befriedigt geäußert. „Ich habe nichts an der Arbeit Cortots zu ändern. Sie ist vollkommen." Ueber seine weiteren Pläne theilte Direktor Schulz noch mit: „Bald werden wir den ganzen „Ring der Nibelungen" zur Aufführung bringen und später, denn wir opfern nicht Alles für Wagner allein, den „Don Juan" mit Maurel und einer solchen Aufführung, wie sie ähnlich noch keine Bühne der Welt gesehen hat. Und wenn uns ein unaufgeführtes Werk angeboten wird, das uns der Aufführung werth erscheint, wollen wir es, ohne zu zögern, bringen, ob der Komponist bekannt oder unbekannt ist. Wenn wir dieses Programm verfolgen, führen wir genau den Gedanken Wagners aus, als er Bayreuth schuf, denn dort sollten nach seiner Absicht die Werke von Komponisten aller Länder aufgeführt werden. Die Umstände haben es zu Wagners Bedauern anders gefügt. Wir hoffen, daß das am 5. Mai beginnende Wagnerfestspiel das französische Bayreuth werden wird, wie es Wagner sich dachte. Daß wir beim Publikum damit Anklang finden, scheint daraus hervorzugehen, daß schon alle Logen im Abonnement vergriffen und nur noch wenige Sitze bis jetzt übrig geblieben sind."

— **In den Händen von Briganten.** Der erste Theil von Miß Stones Erzählung ihrer sechsmonatlichen Gefangenschaft bei den macedonischen Räubern ist im Maiheft von „Sunday Magazine" erschienen. Ueber die Ermordung des armen türkischen Reisenden, den sie in den Bergen trafen, als sie sich schon in der Hand der Briganten befand, schreibt Miß Stone: „Plötzlich hörte ich sich schnell nähernde Fußtritte über uns, dann einen schrecklichen Schlag. Der Türk, den die Räuber gefangen hatten, wurde an uns vorbei getrieben, seine Arme waren hinten mit einem scharlachrothen Gürtel gebunden . . . Mit gespannten Nerven und schrecklicher Furcht im Herzen sahen wir ihn über die kleine Oeffnung, wo wir saßen, in das Dickicht jenseits getrieben. Meine Augen konnten nicht weiter folgen. Hätte ich doch auch die Ohren schließen können, um den Dolchstoß und den darauf folgenden Schrei nicht zu hören." Die Räuber waren nicht unfreundlich. Einer pflückte für Miß Stone wilde Blumen. Nach der zweiten Nacht erreichten sie ihren ersten Ruheplatz. „Dort führte man uns zu einem Thorweg in einen kleinen Innenraum mit einem kleinen vergitterten Fenster. Es wurde Licht gebracht, und nachdem die Räuber einige Mäntel für uns ausgebreitet hatten, ließ man uns allein. Ein großer Schreck befiel uns in diesem Versteck." Nichts aber von ihren Befürchtungen traf bekanntlich ein.

— **„Pelléas et Mélisandes"**, so tit der spöttische Titel, den ein Witzbold für das nach des Autors eigener Meinung so übel zugerichtete und, wie er es selbst wünschte, durchgefallene Stück von Maurice Maeterlinck „Pelléas et Mélisande" geprägt hat. Daß nämlich ein Dichter in den Programmen des Theaters, in dem sein Stück aufgeführt wird, beim Publikum schlecht gemacht wird, dürfte ein weiteres Kuriosum zu dieser vielbesprochenen „Maeterlinck-Affaire" sein. Wenigstens verkaufen die lärmenden Camelots an der Thür des Theaters Programme, die nicht wie gewöhnlich das aufgeführte Stück in den Himmel heben, sondern die Dichtungen Maeterlincks in plumper Weise lächerlich machen. Das neunte Bild findet folgende Analyse: „Golaud zieht die Würmer aus der Nase des kleinen Yniold, der die Sache unschuldig ausplaudert." Dieses seltsame Programm schließt mit folgenden Worten: „Und so ist es! Dieses kleine Drama ist ein Meisterwerk, und Maeterlinck ist ein Genie. Wenigstens sagt man so." Diese Programms bildeten natürlich in den Pausen das Gespräch des Abends.

— **Ein Wahlmanifest.** Man schreibt der „Post" aus Paris: Unter den französischen Parlamentskandidaten befand sich einer, der an seine Wähler das folgende klassische Manifest richtete: „Wähler und liebe Mitbürger! Seit langer Zeit von meinen zahlreichen Freunden aufgefordert, meine Kandidatur aufzustellen, habe ich nicht widerstehen können und habe mich ihren Wünschen gefügt. Ich will hier nicht mein Programm ausführlich auseinandersetzen, sondern es mit wenigen Worten darlegen: „Ich werde alle Eure Forderungen vertreten, besonders aber die Forderungen der Schuster. Ich werde in der Kammer für jedes beliebige neue Ministerium stimmen, und wenn Ihr mir Euer Vertrauen schenkt und mich in die Kammer schickt, verpflichte ich mich, während der Parlamentsferien die Schuhe aller Bürger, die für mich gestimmt haben, auszubessern. Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich! Gezeichnet: François Crepez, Schuster, radikaler Kandidat, Sozialist, Unabhängiger."

MARCHIVUM

nur animirt, sondern Orgien veranstaltet, von denen heute ekelerregende Einzelheiten erwähnt wurden. Die Wirthin, welche erklärte, nicht gewußt zu haben, was in dem Nebenzimmer getrieben wurde, wurde zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

2. Wegen widernatürlicher Unzucht wurde der 25 Jahre alte Schiffsführer Andreas Koncher aus Hafmersheim zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

3. Der Maurer Christoph Höhnle aus Eppelheim war angeklagt, am 20. März d. J. auf dem Marktplatz dem Händler Hch. Kopf ein Fahrrad im Werthe von 200 M. entwendet zu haben. Es lagen eine Menge von Indizien vor, aber die Kette schloß doch nicht vollständig. Man mußte daher den Angeklagten freisprechen.

4. Die Dienstmagd Barbara Hauk aus Queichheim war empört darüber, daß sie das Schöffengericht wegen Gewerbsunzucht und Arbeitsscheu dem Arbeitshaus überwiesen hat. Ihre Berufung wurde jedoch als unbegründet verworfen.

5. Die Frau des Musiklehrers Carl Weinbrecht erhielt im April v. J. eine anonyme Postkarte, welche neben einer obscönen Illustration eine ganze Sammlung gemeinster Beschimpfungen enthielt. Insbesondere war darin auf ein angebliches Verhältniß zwischen Frau Weinbrecht und einem praktischen Arzte angespielt, der früher bei Weinbrecht gewohnt hatte. Frau Weinbrecht rieth sofort auf ihre frühere Hauswirthin, die Gattin des Schreiners Nikolaus Endres, als Schreiberin der Karte. Sie erhob Klage wegen Beleidigung und das Schöffengericht verurtheilte die Endres auf Grund eines Gutachtens des Sachverständigen Dr. Meuser, der die Angeklagte mit aller Bestimmtheit als Schreiberin der Karte bezeichnete, zu einer Haftstrafe von 14 Tagen. Frau Endres legte Berufung ein und beantragte die Erhebung eines weiteren Gutachtens. Das Gericht gab diesem Ersuchen Folge und forderte den bekannten Berliner Schriftexperten und Gerichtschemiker Dr. Jeserich auf, sich zu dem Fall zu äußern. Herr Jeserich prüfte die Schrift nach und kam zu dem gleichen Ergebniß, wie sein Kollege Dr. Meuser, obwohl er sich eines von diesem gänzlich abweichenden Verfahrens bediente. Außer diesem Gutachten wiederholte heute Dr. Meuser das schon vor dem Schöffengericht entwickelte Resultat seiner Untersuchung. Der Vertreter der Beklagten, R.-A. Dr. Kay, meinte, vor der wissenschaftlichen Ueberzeugung der Graphologen habe er alle Hochachtung, allein ihren Deduktionen über Schuld oder Nichtschuld eines Angeklagten stehe er mit dem größten Mißtrauen gegenüber und er würde sich als Richter nicht getrauen, auf einfachen Schriftbeweis hin einen Angeklagten zu verurtheilen. Der Vertreter der Privatklägerin, R.-A. Dr. Oelenheinz, beantragte angesichts der übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen, die Berufung zu verwerfen. Der Vorsitzende forderte nunmehr die Angeklagte auf, den Wortlaut der Postkarte selbst zu schreiben. Die Angeklagte erklärte sich dazu bereit, entledigte sich ihres rechten Handschuhs und begab sich an den ihr angewiesenen Tisch der Sachverständigen. Hier schlug sie zunächst mit der Faust auf den Tisch, wobei sie mit einem wüthenden Blick auf Dr. Meuser rief: „Ich bin unschuldig!“ Dann begann sie, während der Sachverständige, Richter und Vertheidiger sie umstanden, nach dem Diktat des Vorsitzenden zu schreiben. Das Schriftstück nahm das Gericht mit ins Berathungszimmer. Nach viertelstündiger Berathung wurde das Urtheil verkündet. Es lautete auf Abweisung der Berufung. Die Gutachten der Sachverständigen seien schlüssig und das Gericht habe auch aus eigener Anschauung die Ueberzeugung gewonnen, daß die Angeklagte die Postkarte geschrieben habe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hof- und Nationaltheater. (Fräulein Elsa v. Prosky von Zürich als Gast.) Immer noch verfehlen „Hasemanns Töchter“ ihre Wirkung nicht. Viel ward gestern gelacht bei der Schablonenkunst des Herrn L'Arronge. Schablonenkunst, das scheint mir auch der richtige Ausdruck für das Spiel des Gastes zu sein. Emilie Ringrx-Hasemann des Fräuleins Elsa von Prosky gebärdete sich ja nicht übel, sie gab sogar manche gute Einzelzüge; aber im Ganzen kam sie nicht über feststehende Formeln hinaus. Die Stimme klingt zudem etwas dünn. Daß Fräulein von Prosky etwas gelernt hat, ging aus der Darstellung hervor, wie viel sie aber aus Eigenstem zu schaffen vermag, wird das weitere Gastspiel darthun müssen. Gr.

Theater Notiz. Die Intendanz theilt mit: In der Operette „Die schöne Galathee“ wird für Frau Fiora, welche in Folge eines Trauerfalles beurlaubt worden ist, Fräulein Herms, welche sich vorübergehend hier aufhält, die Freundlichkeit haben, die Parthie der Galathee zu übernehmen.

Notizbuch. Die „Volksoper“ „Der Wundersteg“, Musik von Alphonse Maurice, wurde vorgestern zum ersten Male im Berliner Theater des Westens aufgeführt. Ein Blatt schreibt darüber: Der „Wundersteg“ ist in Text und Musik das Allerplatteste geworden, was wir seit Langem auf einer Opernbühne zu hören bekommen haben.

Für den internationalen Preßkongreß, der vom 21. bis 25. Juli in Bern tagen wird, trifft das schweizerische Komitee glänzende Vorbereitungen. Es ist folgendes Programm aufgestellt: Sonntag, 20. Juli, Empfang. Von Montag, den 21. Juli, bis Donnerstag, den 24. Juli, täglich Arbeitssitzungen. Außerdem Montag Abends Festessen, Dienstag Nachmittags Schweizer Volksfeste, Donnerstag Abends Gartenfest bei dem Vorsitzenden des Empfangsausschusses, Professor Stein, Beleuchtung der Stadt und des Münsters. Von Freitag, den 25. Juli, bis Sonntag, den 27. Juli, werden kleinere Touren unternommen, während Montag, den 28. Juli, die größeren Ausflüge in die verschiedenen Landestheile unter Führung von Schweizer Kollegen beginnen. Die Sitzungen des Kongresses finden im neuen Bundespalast im Saale des Nationalrathes statt. Die Tagesordnung wird demnächst bekannt gegeben. Das schweizerische Komitee hat die Gesammtzahl der Kongreßtheilnehmer auf 300 und der begleitenden Damen auf 50 beschränkt. Nach der im Haag vorgenommenen Vertheilung entfallen auf Deutschland im Ganzen 35 Theilnehmer und 11 begleitende Damen.

Ueber die erfolgreiche Mitwirkung einiger Mannheimer Künstler in einer größeren Konzertaufführung des Bürgervereins in Heilbronn entnehmen wir der dortigen Presse: „Frl. Dina van der Syver und Frl. Fladnitzer erfreuten durch ihre klangvollen Stimmen und temperamentvollen Vortrag, während die Herren Erl und Voissin durch die Gediegenheit ihrer Lieder und Arien und deren fein und geschmackvolle Reproduktion das Interesse des Publikums in hohem Maße zu erregen wußten. Als Instrumentalsolist war der Cellist Herr Hofmusikus Fritz Philipp gewonnen worden, der durch die künstlerisch vollendete Wiedergabe des zweiten Satzes aus dem „H-moll-Konzert“ von Davidoff und der sehr schwierigen „Fantasie über ein Schubert'sches Thema“ von Servais, sowie durch die virtuose Ausführung des Popper'schen „Spinnliedes“ die Zuhörer zu wiederholtem anhaltenden Beifall Veranlassung gab. Als Zugabe spendete der Künstler die „Berceuse“ von Godard. Außerdem kamen noch einige Duette, Terzette und Quartette wirkungsvoll zu Gehör, die nebst Solovorträgen von Herrn Hofkapellmeister Langer in außerordentlich feinsinniger und decenter Weise auf dem Flügel begleitet wurden.“

Londoner Gemäldeausstellung. Man schreibt aus London: Die diesjährigen Frühjahrs-Gemälde-Ausstellungen in London bieten dem Kunstfreund reichen Genuß. Die Sammlung französischer und englischer Gemälde in der Guildhall weist Meister des 18. Jahrhunderts, wie Gainsborough, Reynolds, Romney, Hogarth, Raeburn, Richard [illegible] und George Morland als Hauptvertreter der Engländer, [illegible] Franzosen Werke von Nattier, De Largillière, Boucher, Fra[illegible] Lancret, Pater, Greuze und Watteau auf. Watteau, der [illegible] die Lebenslust und Galanterie des alten französischen Hof[illegible] Einblick thun läßt, ist in der englischen Nationalgalerie überhaupt nicht vertreten. Um so dankbarer dürfte das kunstliebende Publikum sein, in der Guildhall gehn seiner Werke kennen zu lernen. Die Anordnung dieser Ausstellung läßt die höhere Grazie der Engländer gegenüber der vollendeteren Technik und Ausdruckskraft der Franzosen hervortreten. Herrscht in dieser Ausstellung älterer Meister das Porträt vor — und Greuzes „Robespierre“ muß wohl als geistreiche Studie des Gesichts eines großen Mannes besonders hervorgehoben werden — so kommt in den zahlreichen Sammlungen moderner englischer Künstler die Landschaft vorzüglich zur Geltung. Der englische Gentleman und Kunstmäcen des 18. Jahrhunderts besaß die dem heutigen Geschlecht innewohnende Liebe zur Natur nicht. Er war ein Stadt- und Hofgeschöpf und begnügte sich damit, auf seinem Landsitze vom Landschaftsgärtner korrekte Gartenanlagen anlegen zu lassen. Die Schönheit der Natur weiß die heutige Generation besser zu würdigen, und so nimmt die Landschaft, um der Landschaft selbst willen — nicht, wie bei den Malern des 18. Jahrhunderts, als Hintergrund zu irgend einer Hofszene — einen hohen Rang ein. Um nur eine der vielen Ausstellungen zu erwähnen, sei der des „Ridley Art Club“ in den Grafton Galleries kurz gedacht. Hier scheint neben manchem Zweitklassigen und selbst Amateurhaften doch im Großen und Ganzen ein Kunstgeist zu wehen, der besonders auf dem Gebiete der Landschaft Werthvolles geschaffen hat. Joseph Farquharsons „Eine Fähre“, dann R. Heyworths „Dämmerung in Ilfracombe“, E. T. Du Vals „Themse bei Hurley“ sind Beispiele für eine von tiefem Natursinne zeugend gesunde Heimathskunst. Mary Dairs hat neben einigen Landschaftsstudien, von denen besonders „Elms“ rühmend hervorzuheben, in ihrem „Frieden“ eines jener Werke geschaffen, die in ihrer ungesuchten Natürlichkeit den ganzen mächtigen Eindruck des Zaubers auf uns wirken lassen, der im Blättergeflüster, im schattigen Grün und in dem durch die Zweige spielenden Sonnenlicht für den liegt, der im Buche der Natur als Mensch und Künstler und nicht nur als Techniker zu lesen versteht.

Eine Steuer auf ausländische Kunst in Schweden. Die schwedischen Musiker fürchten die Konkurrenz der Ausländer. In der königlichen Oper in Stockholm hat bekanntlich Hans Richter zwei Konzerte dirigirt, die einen großen Erfolg gehabt haben. Das Leipziger philharmonische Orchester hat Lorbeeren in Stockholm gesammelt, und in der Oper singt Briesemeister den Loge und Friedrichs den Beckmesser. Die schwedischen Künstler finden, daß es jetzt zu viel deutsche Kunst in Stockholm gibt, und ihr Protest gegen die ausländische, speziell deutsche Invasion hat eine sehr merkwürdige Form angenommen. Sie haben nämlich die geniale Idee gehabt, da es ja für so viele Dinge Steuern gibt, auch die ausländische Kunst zu besteuern. In einer Petition an die Regierung verlangen sie allen Ernstes, daß alle ausländischen Musiker, Künstler und Kapellmeister eine tägliche (!) Steuer von zwei Kronen per Person zu entrichten haben. Der Erfolg steht abzuwarten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Lübeck, 1. Mai.** Der Verein der freisinnigen Volkspartei zog, nach der „Köln. Ztg.“, in Erwägung, zur Verdrängung der Sozialdemokraten bei der nächsten Reichstagswahl den Ordnungsparteien die Candidatur des Prinzen Heinrich von Preußen zu empfehlen. (?)

* **London, 1. Mai.** Nach einem Bericht der „Times“ aus Peking hat der deutsche Gesandte, Dr. Mumm v. Schwarzenstein, auf einem Ausfluge die Gegend zwischen der großen Mauer und Jehol, wo ein größerer Aufstand toben sollte, nur von drei deutschen Soldaten und einem chinesischen Offizier begleitet, durchreist und überall eine besonders freundliche Aufnahme und durchweg friedliche Zustände gefunden; von Ruhestörungen war keine Rede.

* **London, 1. Mai.** Nach einer Petersburger Meldung der „Times“ wurde Sipjagins Mörder kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt. Er wird übermorgen im Beisein weniger auserwählter Zeugen gehenkt. Seine Persönlichkeit sei keineswegs festgestellt. Neuerdings wurde die Ansicht vor, er sei nicht Student sondern thatsächlich Offizier, was die ungewöhnliche von der Polizei beobachtete Heimlichkeit, sowie die Aburtheilung vor einem Kriegsgericht erklären würde. Bogolsepows Mörder wurde im vorigen Jahr vom Civilgericht verurtheilt.

* * *

Unterschlagungen in der Berliner städtischen Sparkasse.

Berlin, 1. Mai. In der Stadtverordnetenversammlung gab Kämmerer Maas Auskunft über die Unterschlagungen in der städtischen Sparkasse. Werkmeister hat 254 000, Ulbrich 24 000 Mark unterschlagen. Der Kämmerer schildert die Art der Buchführung, wie sie bei der Sparkasse gehandhabt wird, als die denkbar beste, die von vielen Communen nachgeahmt worden sei. Trotzdem berieth das Kuratorium der Sparkasse sofort eingehend weitere Sicherheitsmaßnahmen. Er bitte, sich vorerst mit diesen Mittheilungen zu begnügen, da der Magistrat später nochmals, wenn es sich um die Deckung der Summe handle, an die Stadtverordneten herantreten müsse.

* * *

Der Schiffahrtstrust.

* **London, 1. Mai.** (Unterhaus.) Woodhouse (kons.) beantragt Vertagung, um die Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit von so dringender Wichtigkeit für die Allgemeinheit zu lenken, nämlich auf die Bildung der amerikanischen Schiffscombination, welche die Kontrolle des nordatlantischen Handels bezwecke, und auf ihre Wirkung auf die britischen Schifffahrts- und Handelsinteressen. Gibson Bowles (kons.) unterstützt den Antrag und erklärt, der britische Handel, welcher das Rückgrat des Wohlstandes Englands sei, werde durch die Combination bedroht. Balfour entgegnet, eine Erörterung des Antrages könne keinerlei nutzbringende Ergebnisse haben. Die Aufmerksamkeit der Regierung sei schon wochenlang scharf auf die Angelegenheit gerichtet gewesen. Die Regierung habe weitgehende Informationen darüber. Eine Debatte darüber werde aber in diesem Stadium ein großer Fehler sein. Während der drei Jahre, für die der von der Admiralität abgeschlossene Subventionsvertrag mit gewissen in die Combination eingezogenen Schiffen noch Geltung habe, habe die Admiralität Zeit zu erwägen, ob sie bezüglich der Handelskreuzer oder Ergänzung der Kriegsmarine auf einem andern Wege neue Vorkehren treffen soll. Bezüglich der Wirkung der Combination auf die Handelsschifffahrt stehe England Problemen gegenüber, die nicht nur ihrem Character nach neue, sondern auch sehr schwierige und verwickelte seien. Man müsse bedenken, daß es sich nicht um ein commercielles, von einer feindlich gesinnten auswärtigen Regierung durchgeführtes Unternehmen handle, sondern um eine Combination des Handelsverkehrs. Diejenigen, welche glaubten, daß diese Combination den Handel Großbritanniens so stark bedrohe, daß sich die Regierung ins Mittel legen solle, gäben dadurch zu, daß die Doctrin vom privaten Unternehmungsgeist versage. Es könne aber Niemand erwarten, daß die Regierung sich über eine Abwendung von der althergebrachten Politik des Landes erklären werde, ohne daß eine langandauernde eingehende Prüfung der Angelegenheit stattgefunden habe und ohne daß sie das Problem von jener Seite aus erwogen hätte. Nach längerer Debatte, in der Lord Beresford für sich die Schaffung einer Concurrenzlinie nach Canada aussprach, zieht Woodhouse seinen Antrag zurück.

* * *

Die Friedensverhandlungen.

* **London, 1. Mai.** Die in Vereeniging in Aussicht genommene allgemeine Burenversammlung findet am 15. Mai und nicht am 25. Mai statt. — Wie das Reuter-Bureau erfährt, wird die Zusammenkunft eine Versammlung der Burenführer selbst sein. Nachdem dieselben sich berathen haben und bezüglich der Bedingungen der Uebergabe, die sie anzunehmen bereit sind, zu einer Entscheidung gekommen sind, begeben sie sich in das britische Hauptquartier nach Pretoria, um die Angelegenheit mit Lord Kitchener endgiltig zu regeln.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* **Berlin, 2. Mai.** Die „Kreuz-Ztg.“ meldet: Gestern Abend fand im Kaiserhof ein Festmahl zu Ehren des Generals Edler von der Planitz statt, an dem auch die Generale Graf Waldersee, von Hahnke, Fürst Anton Radziwill und von Kessel theilnahmen. Graf Waldersee rühmte die Verdienste des Jubilars um die Artillerie. — Die „Kreuz-Ztg.“ meldet: Der Kaiser verlieh dem Generalinspekteur der Fußartillerie, General Edler von der Planitz zu seinem heutigen 50jährigen Dienstjubiläum den schwarzen Adlerorden mit einem sehr gnädigen Handschreiben.

* **Berlin, 2. Mai.** Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Hamburg: Der Kaiser läßt bei der Beerdigung des Kommandeurs Albers durch den preußischen Gesandten einen Kranz am Sarge niederlegen. Auch Prinz Heinrich sendet einen Trauerkranz.

* **Berlin, 2. Mai.** Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Der Gouverneur von Deutsch-Guinea, v. Bennigsen, der aus Gesundheitsrücksichten demmissionirte, wird in die Verwaltung einer der größten deutsch-afrikanischen Gesellschaften eintreten.

* **Tanger, 2. Mai.** Der Sultan gab den Mächten bekannt, daß er im Hinblick auf die gute Ernte den Ausfuhrzoll auf Weizen für 1902 um 1/3 herabsetze.

* * *

Prinz Georg von Preußen erkrankt.

* **Berlin, 2. Mai.** Der „Nat.-Ztg.“ zufolge sind die gestern in Berlin verbreiteten ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Prinzen Georg von Preußen mindestens stark übertrieben. — Die „Kreuz-Ztg.“ sagt: Es hat sich ein bedenklicher Schwächezustand eingestellt; doch besteht momentan keine wirkliche Gefahr. — Nach dem „Berl. Tgbl.“ soll sich der Zustand des Prinzen Abends so verschlimmert haben, daß das Ableben zu befürchten ist. — Prinz Georg von Preußen, der 76jährige Senior der königlichen Familie, leidet dem „Berl. Tgbl.“ zufolge an Herzbeklemmungen.

Frankfurter Effekten-Societät vom 1. Mai. Kreditaktien 211.60 bz., Diskonto-Kommandit 186.25 bz., Banque Ottomane 112.10 bz. Lombarden 16.90 B., 4 0 G., Henri 97.90 bz. 5proz. amort. Mexikaner 41.75 bz. G., 4½proz. Portugiesen 45.60 bz. G., 3proz. Portugiesen 29.10 B., 29 G. cot. ult., 4proz. Serben 69.50 bz. G. Harbener 1698.20 B., 10 G., Gschweiler 211.80 B., 70 G. Elektr. Schuckert 110 bz., Elektr. Helios 30.40 bz. G.

Getreide.

Mannheim, 1. Mai. (Getreidemarkt.) Die Stimmung war andauernd fest bei guter Nachfrage. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska Mk. 131—133, Südrussischer Weizen M. 130—142, Kaukas M. 609—136, Redwinter M. —, La Plata M. 138 russischer Roggen M. 110—111, Mixed-Mais M. —, Donau-Mais M. 97, La Plata-Mais M. 97, Russische Futtergerste M. 0 0—103, amerik Hafer Mk —, russischer Hafer Mk. 129—132, Prima russischer Hafer M 134—140.

Konkurse in Baden.

Wiesloch. Glasermeister Friedrich Seiderer in Wiesloch; Konkursverwalter Rechtsagent Philipp Schmitt in Wiesloch; Anmeldetermin 21. Mai. — **Offenburg.** Bildhauer Rudolf Joggerst in Offenburg; Konkursverwalter Geschäftsagent Georg Krey in Offenburg; Anmeldetermin 20. Mai.

Wasserstandsnachrichten vom Monat April.

Pegelstationen vom Rhein:	27.	28.	29.	30.	1.	2.	Bemerkungen
Konstanz			3,58	3,53	3,05		
Waldshut	3,16	3,17	3,09	3,04	3,00	2,98	
Hüningen	2,67	2,92	2,80	2,71	2,64		Abds. 6 Uhr
Kehl	3,13	3,40	3,24	3,18	3,12		M. 6 Uhr
Lauterburg	4,49	4,57	4,70	4,59	4,51		Abds. 6 Uhr
Maxau	4,66	4,80	4,85	4,74	4,66		2 Uhr
Germersheim			4,73	4,60	4,50		S.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,30	4,28	4,42	4,47	4,37	4,29	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,70	1,65	1,66	1,74	1,73		F.-P. 12 Uhr
Bingen		2,28	2,27		2,32		10 Uhr
Kaub	2,63	2,61	2,57	2,74	2,68		2 Uhr
Koblenz			2,72		2,87		10 Uhr
Köln		2,95	2,88	2,85	3,01		2 Uhr
Ruhrort			2,36	2,29	2,34		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,31	4,27	4,40	4,46	4,34	4,30	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,99	0,98	0,90	0,89	0,85	0,96	V. 7 Uhr

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker, für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Gegen Schnupfen: Forman-Aether-Watte (Dose 30 Pfg.)

Weidemann's russ. Knöterich (Brustthee) hat die meisten Erfolge. Echt zu haben bei: Friedr. Becker, Th. v. Eichstädt, N 4, 12, Gebr. Keller, Wassermann & Herrschel, Central-Drogerie J. Mendl u. Fischer, Drogerie Merkur, Gontardplatz. 29419(5)

DRAIS RÆDER.
Aussergewöhnlich billige Preise!
Verkaufsstellen (zu gleichen Preisen):
Martin Decker, A 3, 4
oder
in der **Fabrik** in **Waldhof.**
Draiswerke, G. m. b. H. 21472

Pfaff-Nähmaschine
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet, zu haben bei
Martin Decker,
A 3, 4. Telephon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbündete The Bradstreet Company halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresberichte in allen Bureaus gratis. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23. 20589

Abonnement
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.83 pro Quartal.
Postliste Nr. 4646a.

Mannheimer Journal

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition: Nr. 218.

Nr. 104. Freitag, 2. Mai 1902. 32. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die staatliche Prämiirung von Zuchtstuten, die Ertheilung von Freideckscheinen und die Gewährung von Kaufpreisnachlässen betr.

No. 46788. Die Bürgermeisterämter und die Herren Stabhalter werden beauftragt, die unten abgedruckten Grundbestimmungen für die staatliche Prämiirung von Zuchtstuten, die Ertheilung von Freideckscheinen und die Gewährung von Kaufpreisnachlässen in geeigneter Weise zur Kenntniß der Pferdezüchter zu bringen und denselben weiter zu eröffnen: 1573

1. Die Bewerbungen um Staatspreise, Freideckscheine und Kaufpreisnachlässe sind längstens **bis zum 10. Mai 1902** bei den Bürgermeisterämtern einzureichen und von diesen sofort dem Großh. Bezirksamte vorzulegen.

Anmeldungen, welche nach diesem Zeitpunkte erfolgen, können nicht berücksichtigt werden.

Die Bewerbungen müssen enthalten:

a. **Vor- und Zuname, Stand und Wohnort der Eigenthümer der Thiere.**
b. Name, Abstammung, Geburtsjahr, Farbe und Abzeichen der Stute und eventuell ihrer Nachkommen.
c. Die Angabe, ob und wann die Stute prämiirt oder mit einem Freideckschein bedacht (gekört) wurde.

2. Bei den im laufenden Jahre stattfindenden Tagfahrten zur Prämiirung müssen vorgeführt werden:

a. Alle im Bezirk aufgestellten subventionirten Hengste.
b. Die im Jahre 1894 und den folgenden Jahren mit Staatsunterstützung eingeführten Stuten und Stutfohlen, insofern dieselben von der Kommission noch nicht für zuchtuntauglich erklärt worden sind. Hierbei können Besitzern von im Jahre 1901 mit Staatsunterstützung eingeführten oder angekauften Stuten und Stutfohlen Kaufpreisnachlässe in Höhe von 6 %, bezw. 4 %, des Uebernahmepreises der Pferde und Besitzern von im Jahre 1900 eingeführten oder angekauften Stuten und Stutfohlen Nachlässe in Höhe von 80 Mk. bezw. 50 Mk. gewährt werden.
c. Diejenigen Stuten, welche in den Jahren 1899, 1900 oder 1901 einen Staats- oder Aufmunterungspreis erhalten haben.
d. Diejenigen Stuten bezw. Stutfohlen, welche zur letztjährigen Pferdeprämiirung hätten vorgeführt werden sollen, aber nicht zur Vorführung gelangten.

3. Wenn die Besitzer der unter Ziffer 2 a—d bezeichneten Pferde an deren Vorführung behindert sind, haben sie dies **vor** der Prämiirungstagfahrt dem Gr. Bezirksamt mit Angabe des Behinderungsgrundes und des Standorts des Pferdes anzuzeigen.

4. Die Besitzer von Stuten, welche sich um die in Ziffer 2—5 der Grundbestimmungen für die staatliche Prämiirung von Pferden in Aussicht gestellten Preise bewerben, ferner die Besitzer, welche gemäß Ziffer 9b der Grundbestimmungen bezw. Ziffer 2 c—d oben zur Vorführung ihrer Stuten verpflichtet sind, haben zur Prämiirungstagfahrt die zur Erbringung der verlangten Nachweise erforderlichen Beschälkarten bezw. Geburtsscheine mitzubringen.

Die gemäß Ziffer 1 dieser Verfügung einkommenden Bewerbungen sowie ein Verzeichniß der gemäß Ziffer 2 dieser Verfügung im laufenden Jahre vorzuführenden Hengste, Stuten und Stutfohlen sind aus von den Bürgermeisterämtern bezw. Stabhaltern **spätestens am 12. Mai d. J.** vorzulegen.

Kommen Bewerbungen nicht ein, oder sind vorzuführende Hengste, Stuten oder Stutfohlen nicht vorhanden, ist **Fehlanzeige** zu erstatten.

Mannheim, 1. Mai 1902.

Großh. Bezirksamt:
Lang.

Grundbestimmungen für die staatliche Prämiirung von Pferden.

1. Freideckscheine können erhalten:
Die Besitzer von Stuten und Stutfohlen, sofern dieselben dem Zuchtziele des Bezirks entsprechen, nicht über 15 Jahre alt, gut gehalten und beschlagen, sowie frei von Erb- und Zuchtfehlern sind.

2. Den Aufmunterungspreis in Höhe von 25 M. bezw. Aufmunterungspreis und Freideckschein können erhalten:
Die Besitzer von Stuten, welche den unter Ziff. 1 angegebenen Bedingungen entsprechen und mit wenigstens einem lebenden Nachkommen vorgeführt werden, welcher nachweislich von einem staatlich subventionirten, der Zuchtrichtung des Bezirks entsprechenden Hengst gezeugt ist und durch sein Gebäude den Zuchtwerth der Stute in günstigem Licht erscheinen läßt.

3. Den kleinen Staatspreis, bestehend aus Diplom und Geldpreis in der Höhe von 50 M. können erhalten:
Die Besitzer von Stuten, welche den unter Ziffer 2 angegebenen Bedingungen entsprechen und deren Zuchtwerth von der Prämiirungskommission als besonders hoch bezeichnet wird.

4. Den großen Staatspreis, bestehend aus Diplom und Geldpreis in der Höhe von 100 M. können erhalten:
Die Besitzer von Stuten der unter Ziffer 3 bezeichneten Art, wenn diese nachweislich im badischen Inlande gezüchtet oder mit Staatsunterstützung eingeführt sind.

5. Den Züchterpreis, bestehend aus Medaille und Geldpreis in Höhe von 300 M. können erhalten:
Die Besitzer von Stuten der unter Ziffer 4 bezeichneten Art, wenn diese Stuten mit mindestens zwei Nachkommen in unmittelbarer Generationsfolge vorgeführt werden und diese Thiere alle im Besitze des Züchters der Stammstute sich befinden.

6. Ferner werden gelegentlich der Prämiirungstagfahrten auch Kaufpreisnachlässe in der s. Zt. bekannt gegebenen Höhe für mit staatlicher Unterstützung angekaufte oder eingeführte Stutfohlen und Stuten gewährt, wenn deren Haltung als eine gute sich darstellt. Die Jahrgänge, für welche Kaufpreisnachlässe gewährt werden, werden jeweils besonders bekannt gegeben werden.

7. Mit Ausnahme des unter Ziffer 2 bezeichneten Falles kann für ein Pferd in einem Jahre jeweils nur eine Auszeichnung bezw. Vergünstigung gewährt werden, d. h. es kann mit Ausnahme des in Ziffer 2 bezeichneten Falles nicht gleichzeitig ein Freideckschein, ein Kaufpreisnachlaß und eine Prämie, sondern nur das Eine oder das Andere zugebilligt werden. Doch soll der betreffende Züchter hierbei mit der an Geldwerth höchsten Auszeichnung bezw. Vergünstigung bedacht werden.

8. Ein und dieselbe Stute kann nur dreimal mit einer Aufmunterungs- oder Staatsprämie bedacht werden und zwar ist bei jeder Bewerbung um eine neue Prämie eine neue züchterische Leistung nachzuweisen. Nur der Züchterpreis kann zu drei bereits bewilligten Prämien noch hinzutreten.

9. Die Bewilligung von Zuchtpreisen wird an die Bedingung geknüpft, daß der Besitzer sich schriftlich verpflichtet:
a. die Preisstute in den nächsten 3 Jahren wenigstens zweimal zur Zucht zu verwenden und durch einen mit Staatsunterstützung gehaltenen Hengst gleicher Zuchtrichtung beschälen zu lassen;
b. die Stute in den nächsten 3 Jahren bei jeder Musterung der Prämiirungskommission zur Kontrole vorzuführen; unterbleibt die Vorführung, oder erfolgt diese zwar, aber ohne Vorzeigen der Beschälkarte, so wird das Musterungsjahr nicht als Beschäljahr gerechnet, und werden demnach die in Folge dieses Uebereinkommens übernommenen Verpflichtungen auf ein weiteres Jahr erstreckt, sofern nicht von dem Ministerium des Innern eine Zurückziehung der früher bewilligten Prämie angeordnet wird;
c. die Stute nicht zu verkaufen, ohne daß der Käufer die in dem Revers festgesetzten Verpflichtungen übernimmt, was Letzterer in einer schriftlichen Erklärung zu bestätigen hat, welche dem Großh. Bezirksamte zur Uebermittelung an das Ministerium des Innern von dem Verkäufer mit der Anzeige von dem Verkauf einzuschicken ist;
d. die Stute in das Bezirkszuchtregister, bezw. wo eine Pferdezuchtgenossenschaft besteht, in das Zuchtregister dieser Genossenschaft eintragen zu lassen und vom Abfohlen, von einer Veräußerung oder von einem Todesfall der betr. Stute dem Großh. Bezirksthierarzt, bezw. dem Vorstand der Zuchtgenossenschaft zwecks Eintrags in das betreffende Register Anzeige zu erstatten;
e. die empfangene Prämie auf Anfordern des Ministeriums des Innern ganz oder theilweise zurückzuzahlen, wenn die unter Ziffer 9a—d übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt werden,
wenn die prämiirte Stute während der pflichtigen Jahre (Ziffer 9a) außerhalb Badens verkauft wird,
wenn die prämiirte Stute in keinem der pflichtigen Jahre (Ziffer 9a) trächtig geworden ist,
wenn dem Eigenthümer der Stute wegen Erkrankung oder Eingehens derselben die Erfüllung der Verpflichtung unter Ziffer 9a unmöglich gemacht werden sollte.

10. Der Freideckschein wird auf den Namen des Besitzers der mit demselben bedachten (gekörten) Stute lauten und wird die betreffende Stute genau beschreiben. Sollte die Stute den Besitzer wechseln, so kann auf Antrag der ungiltig gewordene Freideckschein vom Vorsitzenden der Prämiirungskommission auf den Namen des neuen Besitzers umgeschrieben werden.
Stellt sich bei der gekörten Stute zwischen der Körung und der Deckzeit ein die Zuchttauglichkeit beeinträchtigender Fehler ein, so wird auf Antrag der Pferdezuchtkommission der Freideckschein zurückgezogen.

11. Im Uebrigen haben die Besitzer von mit Staatsunterstützung eingeführten Stuten und Stutfohlen bei Vermeiden des Verlustes der ihnen zugesprochenen Vergünstigungen (Kaufpreisnachlässe) gleichwie die Besitzer prämiirter Stuten die in Ziffer 9d dieser Grundbestimmungen festgesetzten Verpflichtungen zu erfüllen.

FLAGGEN ALLER LÄNDER
liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst.
J. GROSS NACHF. (JNH. FR. STETTER)
MANNHEIM F 2, 6.
20099

Am Sonntag reisen wir
nach Schwetzingen und besichtigen daselbst den hist. Schloßgarten mit seinen Wasserkünsten.
Spargel-Saison April-Juni.

Bekanntmachung.

Die geprüfte Rechnung des ev. Kirchen- u. Almosenfonds hier für 1900 ist nebst Beilagen und dem Bescheidsentwurf von heute an während 14 Tagen in der Sakristei der Trinitatiskirche zur Einsicht der Kirchengemeinde-Versammlung und der Beteiligten aufgelegt.

Mannheim, 1. Mai 1902.

Ev. Kirchengemeinderath:
Ottig. Widmann.
23518

Delmenhorster Linoleum ‚Hansa'
älteste und bewährteste Marke.
CIOLINA & HAHN, N 2, 9,
Teppich- u. Möbelhaus.
Telephon 488.
1705b

Bekanntmachung.

Die Dienstbücher der Schiffsmannschaften auf deutschen Rheinschiffen betr.

No. 36201 II. Mit dem 1. April ds. Js. tritt an Stelle der auf diesen Zeitpunkt aufgehobenen §§ 3—15 der Verordnung vom 16. September 1869 — die Rheinschifferpatente und Dienstbücher der Schiffsmannschaften betr. — die zwischen den deutschen Rheinuferstaaten vereinbarte Verordnung Großherzoglichen Ministeriums des Innern obigen Betreffs vom 12. Oktober 1901 (Ges.- und V.-Bl. 1901 Seite 484 ff).

Indem wir nachstehend die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung zur Kenntniß der betheiligten Schiffsführer und Schiffsmannschaften bringen, machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß der für die Erlangung eines Rheinschifferpatents erforderliche Nachweis wesentlich durch die Einträge in einem vorschriftsgemäß beschaffenen Dienstbuch zu erbringen, somit der Besitz eines vorschriftsmäßigen Dienstbuches vorzugsweise im Interesse der Schiffsmannschaften selbst gelegen ist.

Mannheim, 14. März 1902.

Großh. Bezirksamt:
Schorler.

Auszug aus der Verordnung:

1.

Wer auf einem Rheinschiffe als Lehrling, Schiffsjunge, Schiffsgeselle, Schiffsgehilfe, Schiffsknecht, Heizer, Matrose, Bootsmann oder Steuermann in ein festes Dienstverhältniß tritt, muß mit einem Dienstbuche versehen sein.

Die besondere Patente besitzenden Steuerleute, bedürfen eines solchen Dienstbuches nicht.

2.

Die Dienstbücher werden in Baden durch das Bezirksamt, in dessen Bezirk der Nachsuchende seinen Wohnsitz hat, oder in Ermangelung eines solchen seinen letzten längeren Aufenthaltsort gehabt hat, **stempel- und kostenfrei** ausgestellt. Für Personen, welche in einem deutschen Bundesstaat weder Wohn- noch Aufenthaltsort haben, erfolgt die Ausfertigung der Dienstbücher in Baden beim Bezirksamt Mannheim.

Im Falle des Unbrauchbarwerdens oder Verlustes eines Dienstbuches hat der Schiffsmann sich alsbald ein neues Dienstbuch zu verschaffen.

3.

Diejenigen Schiffsmannschaften, **welche bereits ein Dienstbuch nach altem Muster besitzen, haben sofort die Ausfertigung eines neuen Dienstbuches nachzusuchen.** Hierbei ist das frühere Dienstbuch mit vorzulegen. Die Ausfertigung des neuen Dienstbuches wird als erste Ausfertigung behandelt und erfolgt gleichfalls kosten- und stempelfrei.

4.

Hinsichtlich der übrigen Bestimmungen der Verordnung wird auf die Seite 4 ff des Dienstbuches abgedruckte Verordnung selbst verwiesen. 1219

Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche betr.

No. 45349 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Hügelsheim und Weckenheim, Bezirksamt Neustadt a. H., in Neckarau, Bezirksamt Heidelberg, und in Ellenbach, Kreisamt Heppenheim, die Maul- und Klauenseuche erloschen ist.

Mannheim, 28. April 1902.

Großh. Bezirksamt:
Heintze. 1574

Bekanntmachung.

Rotlaufkrankheit betr.

Nr. 46598 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Stalle des Mühlenbesitzers Ludwig Cerquse in Ladenburg der Rothlauf unter den Schweinen ausgebrochen ist. 1575

Mannheim, 1. Mai 1902.

Großh. Bezirksamt:
Heintze.

Bekanntmachung.

Dienstaufsicht über die Gerichtsvollzieher betr.

Gerichtsvollzieher **Schreiber**, Inhaber des Distrikts XX, wohnt von heute an

K 2 Nr. 8.

Mannheim, 22. April 1902.

Großh. Amtsgericht I.
Dr. Bermauer. 1571

Bekanntmachung.

Gerichtsvollzieher **Bindenmeier** (Inhaber des Distrikts XVI) wohnt von heute an

Seckenheimerstraße 68a.

Mannheim, den 24. April 1902.

Großh. Amtsgericht I:
Dr. Bermauer. 1572

Bekanntmachung.

Die Konstatirung der Einkommensteuer gemäß Artikel 15 Abs. 1 des Einkommensteuer-Gesetzes betreffend.

Nach dem oben angeführten Gesetzes-Paragr. ist Jedermann, der in einem Steuerdistrikt erstmals, od. nach dem seine Steuerpflicht geruht hat, erstmals wieder ein steuerpflichtiges Einkommen aus Arbeit oder Dienstleistung bezieht, sofern das Einkommen nicht aus einer Staatskasse fließt, verpflichtet, innerhalb 14 Tagen vom Beginn der fraglichen Thätigkeit bei dem Unterzeichneten schriftlich od. mündlich die erforderliche Erklärung abzugeben.

Hierauf werden die Steuerpflichtigen mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen unnachsichtlich durch die im Artikel 26 des Einkommensteuergesetzes ausgesprochenen Strafen geahndet werden. 34

Mannheim, 1. Mai 1902.

Der Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Mannheim-Stadt.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich im Hause **E 5, 1**, parterre, öffentlich gegen Baarzahlung

Samstag, 3. Mai 1902.
Nachmittags 3 Uhr:

2 Pianino, gut, 1 Polyphon, 1 automatischer Musikapparat, 1 Schreibpult, 1 Flaschen-Gestellschrank, 1 Buffet, 1 Waschtisch, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Bierbuffet, 3 schöne kupferne Kaffeemaschinen 2c. 5555

Jacob Dann,
Auktionator.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2986. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen 1. der Karl Hitschfel Ww., Barbara geb. von Büren hier, 2. des Karl Philipp Ludwig Hitschfel in Frankfurt, jetzt in Heidelberg, 3. des Heinrich August Hitschfel, Tapezier hier, 4. des Friedrich Hitschfel, Buchbinder hier, 5. des Peter Hitschfel, Uhrmacher hier, 6. der Elisabeth Katharina Hitschfel, jetzt Ehefrau des Rechtsagenten Richard Lipp hier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, den 7. Juli 1902,
Vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen Lit. N 4 Nr. 19/20 in Mannheim versteigert werden. 1570

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. März 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbei zu führen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim, Band 201, Bl. 18, Bestandsverzeichniß 1.

Ordn.-Zahl 1. Laufende Nr. der Grundstücke im BV 1. 8, Lagerb.-Nr. 3688, Flächeninhalt 271 qm.

Stadtteiler Lit. L 4 Nr. 15, Hofraithe worauf steht:
a) ein dreistöckiges Wohnhaus mit Keller,
b) ein dreistöckiger Seitenbau rechts, Wohnung mit Keller,
c) ein dreistöckiger Querbau, Werkstatt, Wohnung mit Keller,
d) ein zweistöckiger Seitenbau, links, Remise
e) ein einstöckiger Alkert, einerseits Lgb. Nr. 3667, anderseits Lgb. Nr. 3671 und 3672

Schätzung M. 62,000.

Mannheim, 28. April 1902.

Großh. Notariat III
als Vollstreckungsgericht:
Mattes.

Städt. Straßenbahnen.

Bekanntmachung.

Am **Samstag, den 3., Sonntag, den 4.** und **Dienstag, den 6. Mai** findet eine dem zu erwartenden Personenverkehr entsprechende Verdichtung des Betriebes nach dem Schlachthof statt.

An den Meßtagen Samstag, den 3. Mai wird von Mittags 1 bis 5 Uhr für die Fahrten nach dem Schlachthof und **von 4 bis 8 Uhr für die Fahrten vom Schlachthof, am Sonntag, den 4. Mai von Mittags 1 Uhr bis zum Betriebsschluß** und am **Dienstag, den 6. Mai den ganzen Tag,** gemäß Stadtrathsbeschluß vom 14. April 1902 Nr. 12361 für die Benützung der nach und von dem Meßplatz bezw. Schlachthof verkehrenden elektrischen Straßenbahnwagen **außer der gewöhnlichen Fahrtaxe ein Zuschlag von 10 Pfennig** pro Person und Fahrt erhoben.

Dieser Zuschlag ist sofort bei Lösung eines Fahrscheines für eine Fahrt, deren Beginn, bezw. Endziel außerhalb des Tattersalls gelegen ist, zu entrichten.

Auf Kinderfahrscheine und von Zeitabonnenten wird ein Zuschlag nicht erhoben.

Mannheim, den 26. April 1902.

Städt. Straßenbahnamt:
Löwit. 23522

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai ab werden im Hauptbahnhof Mannheim alle Züge nach Ludwigshafen vom Bahnsteig I und die Schnellzüge in Richtung Lampertheim—Mainz vom Bahnsteig III abfahren. 23550

Mannheim, 29. April 1902.

Der Gr. Betriebsinspektor.

Zwangs-Versteigerung.

No. 1978. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der **Adam Sinn**, Kaufmanns-Witwe **Maria** geb. **Wirland** hier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Samstag, den 10. Mai 1902,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim, A 1, 9 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes.

Grundbuch von Mannheim, Band 29, Heft 23, Bestandsverzeichniß 1.

Lagerbuch-Nr. 9271. Flächeninhalt 5 ar 59 qm. 21121

Stadtteiler Litra H 7, 10. Hofraite. Hierauf steht:
a. ein dreistöckiges Wohnhaus mit Keller;
b. ein theils zwei-, theils dreistöckiger Seitenbau, rechts Wohnhaus mit Comptoir und Keller;
c. ein dreistöckiger Querbau, Magazin mit Keller;

einerseits L.-B. Nr. 3270, anderseits Nr. 3272.

Schätzung 86,000 Mark.

Mannheim, 24. Februar 1902.

Großh. Notariat I
als Vollstreckungsgericht.
Woerner.

Einziehung von Forderungsausständen und Besorgung von Rechtsangelegenheiten, sowie Vermittlung von Häusern und Wohnungen besorgt 20055
W. Keilbach,
Rechts-Agent, G 6, 5.

Mädchen f. Kaffeebeilagen gesucht. 1021 **B 2, 4.**

Eigenthümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Apfel. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

A. Würzweiler, Mannheim.

Mein Specialgeschäft in

Bänder, Spitzen, Passementerie und Modewaaren

befindet sich von Samstag, den 3. Mai an

Pfälzer Hof (Paradeplatzseite).

Eröffnung: Samstag Nachmittag 5 Uhr.

Der CLUB.

Mannheim.

Donnerstag, den 8. Mai 1902, (Christi-Himmelfahrt).

Herren-Ausflug

nach **Bad-Sulzbach—Allerheiligen—Ottenhöfen.**

Näheres durch Rundschreiben.

23382

Der Vorstand.

Bad. Rennverein Mannheim.

Die Mitglieder haben das Recht, für jeden Renntag zwei weitere Karten zur Mitgliedertribüne à Mark 6.— zu erwerben, welche nur beim Sekretariat erhältlich sind.

Die Kasse ist geöffnet:

Donnerstag den 1. Mai
Freitag den 2. Mai } von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.
Samstag den 3. Mai
Sonntag den 4. Mai
Montag den 5. Mai
Dienstag den 6. Mai } von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Mannheim, den 28. April 1902.

23484

Der Vorstand: Fuchs.

Musgrave's Original Stalleinrichtungen

für Pferde, Rindvieh und Schweine

(Für Pferde in einfachster u. elegantester Ausführung.)

Gelegentlich der diesjährigen Rennen

laden wir zur Besichtigung des

Musterstalles (natürliche Grösse) in **B 1, 3** ein.

Miniaturstall steht im Schaufenster,

siehe auch die Ställe in der Gewerbe-Ausstellung (Halle II.)

Prospekte und Voranschläge gratis und franco. 23457

Esch & Cie., Mannheim.

Zweigniederlage: **Esch & Cie.,** Neue Zeil 29, **Frankfurt am Main.**

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum, meiner werthen Nachbarschaft, Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich die **neu hergerichtete**

Wirthschaft S 5, 5 (früher Mansar)

übernommen und eröffnet habe.

Hochprima Lagerbier, Eichbaumbrauerei, **hell und dunkel, reine Weine, vorzügliche Küche, aufmerksame Bedienung, mässige Preise, französisches Billard, Mittag- und Abendtisch** in und außer Abonnement.

Um zahlreichen Zuspruch bittet 23537

Josef Sommer,

früher Wirth „Zum Sport", D 3, 3.

Der in meinem Verlag erschienene 23466

Stadtplan

im Maßstab 1: 7500, Blattgröße: 1.10 m × 0.82 m, bis auf den heutigen Tag ergänzt, ist zum Preise von M. 2.— (nach Auswärts M. 2.25) zu beziehen.

August Lauterborn,

k. b. Hofbuchdruckerei u. Lithogr. Anstalt Ludwigshafen a. Rhein.

Frischer Anstich von selbstgekeltertem 1431

Apfelwein.

Käferthalerstr. 7.

Marie Schwing

F 4, 7a, II. St. empfiehlt sich i. Anfertigung feiner Damengarderobe Moderne Ausführung. Mäßige Preise.

Messkarten (beste Ausführung)

gestempelt von der Mannheimer Mch.

4 Stück 10 Pfg. 1764

Für Wiederverkäufer 100 Stück 1,50 Mark.

Postkartenhaus M. Marcus, D 3, 1.

Den besten

Schinken

kaufen Sie bei 23514

Adam Gebhard's Nachf.

N 4 No. 5|6.

Die Gesundheit erhält man sich nur mit 23469

J. Hirt's Universal Wurzellikör Gesetzlich geschützt.

Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen oder direkt bei J. Hirt & Cie., Traitteurstraße 56 und Seckenheimerstraße 88.

Bekanntmachung.

Die Tageskarten à 10 Mark zu dem reservirten Wagenplatz innerhalb der Rennbahn sind bei dem Controleur an dem Eingang zum ersten Platz zu haben.

Abonnementskarten für alle 3 Renntage à 20 Mark werden nur im Secretariat des Rennvereins (Tattersall) abgegeben.

Mannheim, den 28. April 1902. 23485

Bad. Rennverein Mannheim.

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Mannheim.

Eingetragener Verein.

Wir benachrichtigen unsere verehrlichen Mitglieder, daß unser diesjähriges

Frühjahrs-Preis-Schießen (Mai-Schießen)

am 4., 8., 9., 10. u. 11. Mai d. J. stattfindet. 23473

Indem wir noch auf die in der Schießhalle angeschlagene Schieß-Ordnung Bezug nehmen, laden wir die Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung freundlich ein.

Mannheim, 30. April 1902.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Johanna Friedberg
Dr. Karl Wolff
Verlobte.

Karlsruhe. *Mannheim,*
im Mai 1902.

23481

Zur Brautausstattung.

Beste und billigste Bezugsquelle in **echten leinen handgeklöppelten Spitzen** und **Einsätzen,** abgepassten Artikeln für **Leib- u. Bettwäsche,** abgepassten Tischdecken zu **Paradekissen. Echte Spitzen** zu **Läufern u. Decken** in allen Farben, sowie gute **Stickereien** auf einfach und Doppelstoff geklöppelt, sehr große Auswahl, ist das **Spezial-Geschäft echter Spitzenklöppelei** 23490

A. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz, N 1, 5.

Große Auswahl in **breiten Kirchspitzen** zu **Chorröcken und Altardecken.**

Meine Wohnung befindet sich von heute ab:

H 7, 7

Friedrich Klein, Gypsermeister.

Tapeten

in allen Stylarten 23514

Lincrusta ✱ Anaglypta

List & Schlotterbeck O 4, 8/9, b. Strohmarkt.

Meine **Wohnung** befindet sich von heute ab:

P 7, 22 (Heidelbergerstraße.)

Georg Coblitz,

prakt. Thierarzt.

Fernsprecher Nr. 2092. 5473

Herren-Anzüge

auf echtem Rosshaar gearbeitet

Carl Meiners & Ludwigs.

23479

Mannheimer

Lagerhaus-Gesellschaft.

In der am 30. April stattgehabten General-Versammlung wurde die Dividende per 1901 auf

5 %

festgesetzt.

Es gelangt somit der Dividendenschein Nr. 2 unserer Aktien

Nr. 1—1750 mit Mk. 30.—
Nr. 1751—2625 „ „ 60.—

an der **Casse unserer Gesellschaft** und bei Herren **W. H. Ladenburg & Söhne** hier zur Einlösung.

Mannheim, den 1. Mai 1902.

Die Direktion. 23527

Bekanntmachung.

Einem verehrlichen Publikum, Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich unter'm Heutigen meinen Antheil des **Hotel Germania** hier an meinen seitherigen Associé Herrn **Wilh. Bader** abgetreten und übertragen habe. 23496

Herr W. Bader übernimmt sämmtliche Aktiva und Passiva und wird das Hotel auf eigene Rechnung weiter führen.

Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen sage meinen verbindlichsten Dank und zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

W. F. Lokowitz.

Baden-Baden, den 15. April 1902.

J 1, 8. Zum Speyerer Brauhaus, J 1, 8.

Breitestrasse vis-à-vis **Kaufm. Schreiber.**

(ff. Exportbier direkt vom Faß.) 23534

Zur Maimesse

Großes Schweine- und Ochsenschlachtfest.

3 Schweine, 2 Ochsen.

Freitag: Hausacm. Wurst und Wurstsuppe.

Samstag Abend: Ochsenschwanzsuppe.

NB. Während der Messe fortwährend warme Küche. (Küche n. Chef.)

Hochachtungsvoll **Emil Kanngiesser,** Wirth.

M 4, 7. Plissiren. M 4, 7.

Schenker & Co.

Binnenhafen **MANNHEIM** Binnenhafen

Centrale:

Wien I, Neuthorgasse 17.

20081

Spedition und Spezialdienste

nach **Frankreich, Oesterreich u. Orient.**

Frachten- und Zoll-Auskünfte.

Die Haare schützt man vor Ausfall nur mit

J. Hirt's Haarwasser

welches seit 3 Jahren erprobt wird und sich als **ganz vorzüglich** und **glänzend bewährt** hat. Zu haben bei **Martin Bonz,** Friseur, Traitteurstr. 56 und **Valentin Fath,** Friseur, **L 15, 12** oder direkt bei **J. Hirt & Cie.,** Traitteurstraße 56 und Seckenheimerstraße 88. 23461

Danksagung.

Für die vielen und herzlichen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem herben Verluste, der uns durch das Hinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Hoffner,

geb. Ridinger,

betroffen hat, sprechen wir unsern innigsten tiefgefühlten Dank aus. 1787

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

A. Hoffner, Hauptlehrer.

Mannheim, den 1. Mai 1902.

MARCHIVUM

Neu eröffnet: Neu eröffnet:

Nizza-Parfümerie

im

Pfälzer Hof.

D 1, 5. en-gros. Planken. en-detail.

Special-Geschäft in feinsten franz. Parfümerien sowie sämmtlichen Toilette-Artikeln.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich einem tit. Publikum die Eröffnung seines Geschäfts anzuzeigen und ladet zum Besuche höfl. ein.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Hugo Giessow
Fabrikant.

28498

Javol, Kosmin, Odol.
sowie alle bekannten **Mund- und Haarwässer**, ff. französ. **Parfümerien** und **Seifen**

Specialität: Schwämme

in **bester Form** empfiehlt

M. Kropp Nachf., Centraldrogerie
N 2, 7, Kunststrasse.
Seit 1. Jan. 1902 auch Ludwigshafen, Bismarckstr. 74.

29540

Erstes Mannh. Möbeltransport- u. Verpackungsgeschäft

Jacob Holländer, Inh. Jean Wagner
H 7, 34 **MANNHEIM** Tel. 942

besorgt Umzüge in der Stadt, sowie nach allen Richtungen des In- und Auslandes unter Garantie bei billigster Berechnung. 22850

Stets günstige Retourwagen.

Große schöne Räume zu vermiethen

Der 2. Stock unseres Hauses **B 6, 30/31** gegenüber dem Stadtpark ist wegen Verlegung des darin befindl. Officier-Casino per sofort od. später neu zu vermiethen, sei es als Bureau mit od. ohne Wohnung, Vereinslokal od. Wohnung, als ganzes od. getheiltes Stockwerk. Näheres zu erfahren 23214

Comptoir der Mannheimer Actienbrauerei, B 6, 15.

M 2, 15b Parterre u. 4. Stock, eleg. Wohnungen, 6 Zim., Badezim., Küche, Speise- u. Bozenkammer nebst Zubehör, Parterre auf 1. Juli, 4. Stock auf 1. Mai z. v. Näh. M 2, 15a, 4. Stock.

M 2, 15b 1. Tr., eleg. Balkonwohng., 6 sch. gr. Zim., Badez., Speisek. u. sonst. Zub. preisw. z. verm. Näh. daselbst. 4668

M 4, 2 2. St., 2 schön. Zim. an einzelne Person sofort zu vermiethen. 5223

N 2, 2 eine abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör zu verm. 17010

O 4, 3 Wohnung 1. 2. Stock, best. aus 7 ev. nur 5 Zim., wobei Bad, Küche und 2 Mansarden auf 1. Mai zu vermiethen. 4660

O 6, 3 3 Treppen, z. 1. Juli, schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermiethen.
Außerdem: 4 Treppen, 2 Zim.-Wohnung mit Küche per sofort zu vermiethen. 5524
Näheres bei **Leins** daselbst.

O 7, 16 Ecke Heidelbergerstr., Parterrewohnung zu vermiethen. Näh. 2. St. 820

P 2, 14 (Planken) gegenüber d. Hauptpost **Wohnung** mit 5 Zimmern sof. zu vermiethen. 5318

P 4, 12 3. St. eine **Wohn.** mit 3 Zimmern u. Zubeh. auf 1. Juli; event. etwas früher. 1484

Q 2, 23 schöne gesunde Wohnung, 6 Zim. und Zubeh. p. Juli preisw. zu verm. Näheres Laden, Q 2, 23. 4674

Q 4, 21 **schöne 5 Zimmer-Wohnung an ruhige Leute bis Juli zu vermiethen.** 669

R 3, 15b II. **Wohnung**, 3 bis 4 Zimmer, Küche, Keller zu verm. 5582

R 6, 1 II. Stock, 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Wirthschaft. 1740

S 6, 37 u. 38
schön ausgestattete **Wohnungen**, bestehend aus 3 u. 4 Zimmern mit Küche, Bad u. Zubehör im 2., 3. u. 4. St. per 1. Juli zu v. Näh. Bureau, im Hofe. 5020

U 2, 2.
Schöne abgeschl. Wohng., 3 Zim., Küche, Mädchenzim. u. Zub. z. v. Näh. 2 Treppen, rechts. 5372

U 3, 20 3. St., 2 Zimmer u. Küche an ruhige Familie z. v. Näh. 3. St. 1367

Akademiestr. 9 (L 8) 3. Zim. und Küche zu vermiethen. Näh. part. 1343

Herrschaftliche Wohnung
Academiestraße 8,
nächst der Rheinstraße.
Haus zum Alleinwohnen, 11 Zim. u. all. Zub. wegen Wegzugs z. Ausnahmepreise v. Mk. 2400.— zu v. 19177a

Bismarckstr., L 14, 20, sch. Wohnung m. Balk., 5 Zim., Garder. u. Zubehör per 1. Juli z. v. Näh. Part., Laden. 667

Bismarckstraße.
Schöne Wohnung, 6 Zim. mit Zub. per sofort zu verm. 18825
Näheres L 12, 15, 2 Treppen.

Bismarckplatz 7, Balkonwohnung 2. St. 4 Zim. u. Küche bis 1. Juli zu vermiethen. 1751

Beethovenstr. 10 2 Zimmer u. Küche z. v. 5000

Bellenstraße 22. 2. Stock, 4 Zimmer und Küche, ganz oder getheilt bis 1. Mai oder später billig zu vermiethen. 1939

Böckstr. 9 part., 3 sch. gr. Z. u. Mans. auf 1. Juli od. früher z. v. Näh. Böckstr. 11, III. 4207

Eichelsheimerstr. 31 2. Stock 3 Zim. u. Küche sofort zu verm. 1731

Kleinfeldstraße 35, 3. St., Balkonwohnung, 2 Zimmer und Küche sofort od. später zu verm.
Näheres parterre. 1720

Kupprechtstraße 3
2. Stock, **5 Zimmer-Wohnung** per sofort oder später zu verm.
Näheres 4 Stock. 1743

Möbl. Zimmer

C 3, 4 1. Tr., 3 fein möblirte Zimmer, bestehend aus Salon mit Schlafzim., Wohn- und Schlafzim. mit Badezimmer, Schlafzim. einzeln zu v. 5512

C 3, 8 3. St., 4 Zim., Küche bis 1. Juli z. v. 1237

E 1, 8 2. St., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 oder 2 Herren z. v. 1729

E 3, 11 ein gut möblirtes **Zimmer** sof. zu vermiethen. 1769

F 3, 1 3. St., einfach möbl. Zim. sof. zu v. 1754

M 5, 12 2 Tr., g. mbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. 1308

N 6, 6 gut möbl. Zimmer z. mit Pens. zu v. 1675

P 5, 15/16 ein einfach möbl. Zimmer sof. zu verm. 1748

P 7, 22 ein gut mbl. Part.-Zim. zu v. 1755

Q 2, 21 1 Tr. hoch, 1 schön mbl. Zim. m. Balk., anschl. weitere 2 mbl. Z. z. v. 5347

Q 5, 19 **einf. mobl. Zim. per sof. zu verm. Preis 10 Mk.** 7856

S 6, 12 fein mbl. Zim. (sep. Eing.) an bess. Herrn zu verm. Näh. 2 Tr. r. 1760

T 6, 29 3. St., nahe a. Ring, fein möbl. Z. b. einer Beamtenwitw. bill. z. v. 1762

Luisenring 27, 4. St., fein mbl. Zimmer per sofort z. v. 1726

Lamenstr. 19, 2. St. rechts, ein groß. schön möbl. Zimmer mit Balkon, sofort oder per 15. Mai zu vermieth. 1725

Lindenhofstr. 12 2 Tr., in u. Nähe des Hauptbhfs. sol. mbl. Z. z. v. 1747

Lindenhof Rheindammstr. 17, fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit sep. Eingang zu verm. 1288

Rheindammstr. 47, 2. St., schön mbl. Zim. an bess. Herrn sofort zu vermiethen. 1247

Rosengartenstr. 17, 2 Stiegen, 1 sch. mbl. Zim. z. v. 1453

Kupprechtstr. 4 3. St., r. hochf. mbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 1510

Gr. Wallstadtstr. 50
3. St. rechts, gut möbl. 1 bis 2 Zim. mit freier Aussicht per sof. oder später billig zu verm. 5525

Schwetzingerstr. 12
II Treppen, (am Ring).
Schön möblirtes
Zimmer
per sofort zu vermiethen.
5495

Schwetzingerstr. 12, 3. St., gut möbl. Zimmer sof. z. v. 1800

Tattersallstr. 11, 3. St., Nähe d. Bahnh., sch. mbl. Z. sof. z. v. 1689

Tullastr. 19, part., gegenüber der Festhalle, ein fein möblirtes Zim. sof. od. spät. zu v. 1252

Schlafstellen

F 6, 12 sch. Schlafstelle mit Kost zu verm. 1589

J 3, 22 3. Stock, Schlafstelle zu verm. 1461

O 5, 1 Hdh., 4. Stock, besserer Schlafstelle sof. z. v. 1000

Kost und Logis

F 3, 14 a (Kirchenstr. 19) 1 Tr. Es werden einige Herren zu gut bgl. Mittags- u. Abendt. ges. 1790

G 5, 11 ein anständ. junger Mann in Kost und Logis gesucht. 1529

J 7, 18 1 Tr. hoch, junger Mann findet bei ord. Familie gute Pension. 1614

Q 7, 24 **Privat-Mittags- und Abendtisch.** 4957

An gut. bürgerlichem **Privat-Mittags- u. Abendtisch** können noch 1 od. 2 Herren theilnehmen. Näh. B 5, 12, 3 St. 1673

Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt hiermit die gegen Herrn Jakob Bentz, Wirth, hier, ausgesprochene Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.

Mannheim, 1. Mai 1902.
Albert Alt, G 7, 10.

Culte français
Dimanche, 4. Mai 1902, à 9 heures ½
Prédication de Mr le pasteur Correvon de Francfort
Vereinshaus, K 2, 10.
Chacun est cordialement invité. 23493

Maifische,
frisch und in Gelee.
lebende Schleien, Karpfen, Aale, Barben, Forellen, Rheinsalm Soles Turbots, Rothzungen, Schollen Schellfische, Cabliau, frischen Hummer, Matjes-Häringe, Malta-Kartoffel
Pfd. 15 Pfg.
Kibitzeier,
frischen **Spargel, westph. Schinken,**
roh und gekocht,
geräuch. Lachs etc.
Rehe 23550
Geflügel in großer Auswahl.
J. Knab, E 1, 5 Breitestr.

Süssbutter 1041
— per Pfund **1,16 Mark** —
Kochbutter
— per Pfund **1,08 Mark.** —
Für Wiederverkäufer billiger.
Th. Jüngt, B 5, 5.

Karlsruher Bier
aus der Brauerei Höpfner empfiehlt in Flaschen
J. Schmitt,
Holzstr. 14. 5390
Jedes Quantum wird frei aus Haus gebracht.

Englische Tischzeit.
Zum Schloßbrunnen,
Lindenhof. 5407
Von 4 Uhr ab frischen Mittagstisch zu 60 u. 80 Pfg. im Abonnement.

Reiche Heirath vermittelt 1080 Frau Krämer, Leipzig, Gerberstr. 6. Rückp. beig. 30 Pfg.

Handels - Curse
von **Vinc. Stock**
Mannheim, P 1, 3.
Alle Arten Buchführung, Wechsel- u. Effektenkunde, Kaufm. Rechnen, Stenogr., Korrespon., Kontorpraxis Schönschr., Rundschrift, Maschinenschr. etc. 1028

1. Institut am Platze. Unübertr. Unterrichtserf. Vorzügl. Persönlichkeiten aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung
Prospecte gratis u. franco
Für Damen separate Räume.

Donau
Schill
Rheinsalm
Maifische
Seezungen, Turbot Rothzungen, Cabliau lebende Schleie lebende Aale 1776
Alfred Hrabowski,
D 2, 15. — Telephon 2190.

Gebrannter Kaffee
garantirt rein
à **80 Pfg. per Pfund**
Haushaltungs-Kaffee
à 100, 120, 140 Pfg. per Pfd.
feinste Mischung
M. 1.60 und **M. 1.80**
Mocca-Mischung
unübertroffen
M 2.— per Pfund
empfiehlt 23558
J. H. Kern. C 2, 11.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
zu Pfg. M.: 1.00, 1.80, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Frei in Anfgabe nächst Kinderlieder und Kochschule.
23690

Haar-Ausfall beseitigt rasch **Dr. Kuhns Birkenwasser u. Schuppen-Pomade,** altbewährt u. empfohl. allein in der **Centraldrog.,** N 2, 7. 22705

Unterricht

Berlitz-School
P 2, 1, eine Treppe.
Paris 1900
2 gold. Medaillen.
Drei Jahre schon am Platze. Engl., Frz., Ital., Span., Russ., Schwed. von Lehrern der betr. Nation. — Nach der **Berlitz-Methode** lernt man von der ersten Stunde an frei sprechen. Prospecte gratis. Aufnahme jederzeit. 20050
170 Zweigschulen.

Vermischtes

In **Ludwigshafen** ist ein zweiräderiger grün angestrichener Handkarren abhand. gekommen. Dem Ueberbringer eine Belohnung. Näheres bei Wirth **Bergmann,** Bismarckstr. 1, Ludwigshafen.

Welcher Agent verm. einem sol. Geschäftsinhab. 2—3000 Mark gegen hohen Zins und sehr gute Provision. Offert. unter M. W. Nr. 1745 an die Expedition dis. Bltt.

M. 8000.
II. Hypothek, auf ein prima Objekt gesucht.
Offerten unter Nr. 1761 an die Expedition.

Zur Ausbeutung
einer sicheren hohen Gewinn versprechenden ausgeprobten
Erfindung,
welche einem dringenden Bedürfniß in jeder Haushaltung abhilft, wird ein Kapitalist mit 3—4000 Mark gesucht. Offerten unter Nr. 5529 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Karl Moßgraber
Hühneraugen-Operateur
Q 4, 18 1819 **Q 4, 18.**

Schriftliche Arbeiten
jeder Art, mit **Schreibmaschine** und **Vervielfältigungen,** fertigt tadellos, schnell u. billigst **A. Neuser, Pfingstbergrundstr. 11**

Capitalien

Schnauzer, Pfeffer u. Salzfarbe, entlaufen: „Kenny." hat gelbe Füße, sowie weiß Hals u. Brust. Vor Ankauf wird gew. Abzug. **U 6, 8. „Alter Fritz".**

Ankauf

Restkaufschillinge,
sowie hypothekarisch gesicherte od. verbürgte **Forderungen** aller Art werden **angekauft** durch Vermittlung von **W. Urnau, Offenburg,** B., Wilhelmstr. 10.

Fahrrad
zu kaufen gesucht. — Offerten mit Preisangabe O. S. 5 pt 1734

Für Wirthe, Kapitalisten, Bauunternehmer.
Wegen Wegzugs verkaufe ich mein prima
Rentenhaus
in bester Geschäftslage Mannheims zu **sehr billigem Preis.** Bei raschem Entschluß großes Entgegenkommen. Eventuell durch Umbau auf 8% ige Rente zu bringen. 23561
Off. unt. **J. W. 468** an **Haasenstein & Vogler, A. G. Frankfurt a. M.**

Ein **Sports- u. Kinderwagen** zu verk. Zu erfrag. Vormittags. Näh. **N 1, 4b,** 3 Tr. 1728

Wegzugshalb. ist ein größerer **Spor ewagen** und ein gut erhaltener **Gläschrank** billig zu verkaufen. 1728
Rennershofstr. 17, parterre

Oleander-, Granat-, Kirschlorbeer- und Feigenbäume billigst abzugeben. **H 7, 28.** 1719

Eine Schwanm
Badewanne,
zwei eiserne
Bettgestelle
billig zu verkaufen. 1712
Hrabowski, D 2, 15.

Guterh. **Möbel** wegen Verkleinerung d. Haushb. bill. abzug. Händler verbeten. Zu besichtigen von 3—5 Uhr. C 8, 5, 3 Tr. 1729

Fast neues
„Sturm"-Damenrad
sehr billig zu verkaufen. 5526
Gr. Wallstadtstr. 50, 3. St. r.

Gebr. **Kochherd,** 3löchrig, u. 1 gebr. **Bettstelle** m. Matratze, umzugshalber **sofort** billigst zu verkaufen bei **Henninger, Güterhallenstraße 12.** 1741

Ein **Kinderliegewagen** und **ein Sitzwagen** bill. abzugeben. 1736 **Meerfeldstr. 35,** 2. St.

Ein gut erhalt. **Diplomaten-Schreibtisch** und ein **Garderobeschrank** zu verkaufen. 1759 P 7, 22, part.

Stellen finden

Formstecher
auf **Messing- und Holzarbeit** zum sofortigen Eintritt bei höchstem Lohn 23651
gesucht.
Jean Hiedemann, Köln a/Rh.

Ladenfräulein
für ein Nähmaschinengeschäft gesucht. Solche mit Branchekenntnissen erhalten den Vorzug.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnissen unter Nr. 5527 an die Expedition dis. Bltt.

Gute Köchinnen,
Mädchen allein, welche kochen können, gew. Zimmermädchen, Restaurationsköchin, ent. Servirmädchen, Café- u. Beikochin, Haus- u. Küchenmädchen sofort gesucht. 5531
Comptoir Fuhr, F 4, 6.

Tücht. **Monatsfrau** sof. ges. 1733 **K 4, 23,** 2. Stock

Ordentliches **Mädchen** kann das Kleidermachen gründlich erlernen. **M 4, 11,** 2. St. 1742

4—5 gewandte
Näherinnen
für mein Aenderungs-Atelier sofort gesucht.
L. Fischer-Riegel.
E 1, 3 4. 5518

Solide, fleißige **Servirmädchen** für hier und auswärts gesucht. 1763
Bureau **Bürkel,** Q 4, 3.

Stellen suchen

Junger Mann,
16 Jahre alt, der bereits 1½ Jahre auf einem technischen Bureau gelernt hat, sucht anderweite Stellung zur Vervollständigung seiner Lehrzeit, da das jetzige Geschäft seinen Beruf einstellt. Beste Zeugnisse. Gefl. Offerten an **Hermann Cramer,** Gontardplatz 8. 1746

Ein ordnl., Mädchen, welch. sich bei Kindern war u. im Nähen sowie allen Handarb. bewandt ist, sucht bis 1. Juni od. ev. spät. in einem best. Hause als Kinderfräul. Stellung. Näh. 1. d. Exped. 1700

Mädchen, d. etwas koch. kann, sucht Stelle in Privathause. Näh. K 4, 16, 3. Stock, Hinterh.

Ein anständ. Mädchen, welches bürgl. kochen kann u. Hausarb. übernimmt, sucht sof. Stelle, am liebsten als Mädchen allein. 1762 Näh. Frau Dörr, K 4, 4, 4. St.

Zu vermiethen

A 3, 6 am Theater- u. Schillerplatz **eine Etage zu vermiethen.** 4994

B 1, 4 1 Treppe, 4 Zimmer 2 Kammern mit elektr. Licht und Centralheizung, als Bureau für Anwalt etc. oder Geschäftsräume vorzüglich geeignet, auf 1. Juli zu vermiethen.
Näheres im Laden. 4899

B 2, 4 2 Stck., **Wohnung,** 5 Zimmer, Küche u. Kammer zu vermiethen. 1507

B 5, 2 Zim. u. Kammer z. v. Näh. 3. Stock. 1256

B 6, 22b gr. **Mansarde** zu vermiethen. 4882

C 8, 10a (Ringstraße), 7 Zimmer, 2 Mädchenzimmer u. Zubehör nebst Magazin sofort zu verm. 5524

E 1, 14, Planken
3 Zim. nebst Zubeh., 2 Tr., bill. zu verm. Näh. Eckladen. 1214

K 2, 10 3. St., 5 Zimmer mit Zubehör zu v. Preis Mk 600. 5515

L 8, 1 3. St., 6 Zimmer, Badezimmer etc. per 1. Juli zu verm. Näh. 2. St. 4758

L 12, 4 2. Stock, 6 Zimmer m. Zub. bis 1. Juli zu verm. Näh. 4. Stock 4963

L 12, 12 4. Stock rechts, 1 Zim., Küche, Keller, Speicher b. 1. Mai an ruh. Leute z. verm. Näh. P 5, 1, 3 St. l. 1000

L 12, 14 2. St., 5 Zim. u. Zubehör zu verm.
Näheres parterre. 18814

M 1, 2a 2. Stock, große Wohnung, 8 Zim. und Küche per sofort zu verm. Näheres im Laden daselbst. 4998

Javol, Kosmin, Odol.
sowie alle bekannten **Mund- und Haarwässer, ff. französ. Parfümerien und Seifen**

Specialität: Schwämme

in **bester Form** empfiehlt

M. Kropp Nachf., Centraldrogerie
N 2, 7, Kunststrasse.
Seit 1. Jan. 1902 auch Ludwigshafen, Bismarckstr. 74.

29540

JOHANN SCHREIBER.

Kerzen per Packet **28** Pfg., **33** Pfg., **50** Pfg., **65** Pfg., **75** Pfg.
Quäker Oats, per Packet 31 Pfg. **Casseler Hafercacao,** „Marke Hausen", per Carton **76** Pfg.
Himbeersaft, garantirt rein, per 1/1 Flasche M. **1.05,** per 1/2 Flasche M. **0.65,** offen per Pfund **nur 45** Pfg.
Kaffee per ½ Pfund **30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120** Pfennig.

Eigene direkte Importe.

Neuestes Heissluftröstverfahren. ✳ Völliger Aufschluss der Bohne. ✳ Ersparniss und Wohlgeschmack.

Tägliche Leistungsfähigkeit 17000 Pfund.

Schwetzingerstr. 24, Mittelstr. 58, Mittelstr. 91, Jungbuschstr. 4, L 12, 10, G 4, 10, T 6, 7, J 7, 14, E 5, 1, R 3, 15b, Schwetzingerstrasse 73, Louisenring 4, Tullastr. 10, Prinz Wilhelmstr. 16, Augartenstr. 5, Seckenheimerstr. 34, Gontardplatz 8, Riedfeldstr. 24. Neckarau, Waldhof, Sandhofen, Käferthal, Frankenthal. 23557

MARCHIVUM

Damen-Stiefel

Spangenschuhe, schwarz Leder	2,50	**Knopf- u. Schnürstiefel,** braun, echt Ziegenleder	5.75
Zugstiefel, Wichsleder, sehr dauerhaft	3,75	**Knopf- u. Schnürstiefel,** echt Chevreaux	6.75
Schnür- und Knopfstiefel, braun Leder	4,50	**Knopf- u. Schnürstiefel** mit Boxcalfbesatz	8 50
Knopfstiefel, Wichsleder, ausgenähte Knopflöcher	4,95	**Knopf- u. Schnürstiefel,** echt Chevreaux, prima Qualität	8.75

Herren-Stiefel

Segeltuchschuhe zum schnüren	2.50	**Zugstiefel,** gelb genäht, ohne Seitennaht	5,75
Halbschuhe zum schnüren, braun Ziegenleder	5.00	**Schnürstiefel,** braun Ziegenleder	7.00
Zugstiefel, Wichsleder, glatt	3.75	**Zug- u. Schnürstiefel** Good year Welt	8.25
Schnürstiefel, Wichsleder	4.75	**Zug- u. Schnürstiefel,** braun Kalbleder	9.25

Mädchen- u. Kinderstiefel

Kinderschuhe, Leder 18/22	0.48	**Schnür- u. Knopfstiefel,** prima Boxcalf		27/30	31/35
Kinderstiefel ohne Fleck 18/22	1.50			6.25	7.25
Kinderstiefel mit Fleck 21/24	2.40	**Schnür- u. Knopfstiefel,** prima braun Ziegenleder	25/26	27/30	31 35
			4.50	5.50	6.25

Damen- u. Herren-Schlappen 25 Pfg. | **Cord Pantoffel** mit Fleck für Damen 75 Pfg. | **Lasting-Morgenschuhe** für Damen 1.40

Nur T 1, 1. **Sigmund Kander.** Nur T 1, 1.

Die Firma besitzt **keine Filialgeschäfte.** 23533

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Freitag, den 2. Mai 1902.

85. Vorstellung. Abonnement A.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster.
In Scene gesetzt vom Intendanten.

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg	Herr Köhler.
Staatsminister von Haugk, Exzellenz	Herr Eckelmann.
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exzellenz	Herr Godeck.
Kammerherr von Breitenberg	Herr Ernst.
Kammerherr Baron von Metzing	Herr Bandersteltes.
Dr. phil. Jüttner	Herr Jacobi.
Lutz, Kammerdiener	Herr Hecht.
Graf von Asterberg	Herr Käfert.
Karl Sitz	Herr Weger.
Kurt Engelbrecht	Herr Gostin.
von Daniin	Herr Kallenberger.
von Remicke	Herr Füllkrug.
von Wedell, Saxo-Borussen	Herr Möller.
Erster	Herr Bergmann.
Zweiter	Herr Schippers.
Dritter	Herr Lesch.
Student	
Rüder, Gastwirth	Herr Eichrodt.
Frau Rüder	Frau Schilling.
Frau Dörffel, deren Tante	Frau De Lank.
Kellermann	Herr Tietsch.
Käthie	Frl. Burger.
Ein Musikus	Herr Voigt.
Schüttermann	Herr Roberg.
Glanz	Herr Schädl.
Reuter	Herr Becker.
Ein Lakai	Herr Peters.
Lakaien	

Mitglieder der Heidelberger Corps Vandalia, Saxo-Borussia, Saxonia, Guestphalia, Rhenania, Suevia, Kammerherren, Musikanten.

Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge 4 Monate, zwischen dem 3. und 4. Aufzuge 2 Jahre.

Die neue Dekoration: **Ansicht von Heidelberg,** ist hergestellt von den Herren **Auer** und **Reutter.**

Kassenöffn. ½7 Uhr. Anf. präz. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Nach dem zweiten Akte findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Samstag, den 3. Mai, 86. Vorstellung im Abonnement A.
Neu einstudirt:

Dereingebildete Kranke.

Lustspiel in 3 Akten von Molière. Deutsch von W. Gaudeßius.
*** **Toinette** . . . Frl. **Elsa v. Prosky** als Gast.

Hierauf: Neu einstudirt:

Die schöne Galathee.

Komischmythologische Oper in 1 Akt von Franz von Suppé.
Text von Poly Henrion.
*** **Ganymed** . . Frl. **Elsa v. Prosky** als Gast.
Anfang 7 Uhr.

Apollo-Theater

Haltestelle der Straßenbahn.

Heute Freitag, 2. Mai, Abends 8 Uhr:

Vollständig neues Specialitäten-Programm!

Zweites Auftreten der 22535

Original-Bicycle-Renn-Truppe

vom Alhambratheater in London. **Vorverkauf gültig.**

Hofconditorei Fauth,

Friedrichsplatz 5 (Rosengartenstr. 1.)

Telephon No. 2619. 8505

Bodenanstriche.

Spirituslacke, Bernsteinlack, Oelfarben, div. Bodenöle, Stahlspähne, Terpentinöl, Parket-Wichse, Pinsel 2c. in hoher Qualität bei 22610

Jos. Samsreither,

Spezialität in Farbwaaren, **Q 4, 2,** gegenüber Kutscher Rieß.

Telephon Nr. 1878.

Garten- u. Strassenwasserschläuche,

Metall-, Baumwoll- und Gummi-Gasschläuche

in bewährten Qualitäten und in allen Preislagen empfehlen

Kunststr. Hill & Müller N 3, 11.

Telephon 576. 28586

A.-G. für Eisen- und Bronze-Giesserei vorm. Carl Flink

Mannheim.

Grabdecorationen in echter Bronze, Palmen, Kränze, Kreuze, Urnen, Wappen, Büsten, Reliefs, Schriften und Schrifttafeln Grustthüren, Rosetten, u. s. w.

Grabeinfriedigungen in Bronze, Gußeisen und Kunstschmiedearbeit.

Gefl. Aufträge am besten durch Vermittlung der Herren Architekten und Bildhauer.

21872

Abbildungen auf Verlangen.

Kräne

jeder Art.

Electrische betr. Portalkräne.

Dampf- u. Handkräne.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff, MANNHEIM.

Personen- Waaren- Bier- u. Speisen-

Aufzüge.

Waagen.

Chron. Kranke

wie: **Gicht, Rheumatismus, Asthma, Ischias, Verdauungsstörungen, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Nieren- und Leberleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Skrophulose, Nervöse Leiden jeder Art, Flechten, Finnen, Gesichtspickel, offene Beinschäden, Entzündungen** 2c. behandelt mit großem Erfolg 20090b

Hch. Schäfer, P 4, 13

(B. Langen's elektr. Institut).
Sprechst. von Morg. 9 bis Abends 9 Uhr.
Sonntags v. 9—1 Uhr. Prospect gratis.

Informations-Stelle

für

Fracht- und Zoll-Auskünfte

aller Art.

E. Kohn & Mittler

Internationale Transporte.

Mannheim, Luisenring 1

Telephonruf für das Tarif-Bureau 209.

Telegramm-Adresse: Kohnmittler. 20192

Etablissements Hutchinson

Paris—London—Mannheim

Hutchinson's

PNEUMATIC

sind vollkommen! 28531

Großer Verkauf von Schuhwaaren

Breitestrasse J 1, 1, Eckladen.

Spottbillige Preise.

Das ganze Geschäftshaus ist sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst. 858